1 | 25

BLICKPUNKT

St. Josef-Stift Sendenhorst · Pflege- und Betreuungsnetzwerk Sendenhorst · Reha-Zentrum am St. Josef-Stift

Januar 2025

Aus Zielplanung wird Zukunft: Spatenstich für OP- und Funktionsgebäude

Hotelleistungen: Abschied von Roswitha Mechelk

Azubitag 2024: Mit Teamwork, Mut und Vertrauen

Zäsur: Die letzten Ordensschwestern verlassen die Stiftung

ST. JOSEF-STIFT SENDENHORST

Inhalt

Aufbruch: Mit dem ersten Spatenstich für den Neubau an der Pennigstiege wird die Zukunft der „Zielplanung 2030“ greifbar.

Seite 4

Ära-Ende: Roswitha Mechelk legt ihr Lebenswerk im Bereich der Hotelleistungen in die Hände ihrer beiden Nachfolgerinnen.

Seite 8

Azubitag: Die Auszubildenden aus der Stiftung stellten ihre Fähigkeiten in Sachen Teamwork unter Beweis.

Seite 30

Vorfreude: Das Christkindl traf im St. Josef-Stift auf einen kleinen Weihnachtsmann und schenkte Zeit und Freude.

Seite 33

Zäsur: Die letzten beiden Mauritzer Franziskanerinnen verließen Mitte November das St. Josef-Haus Ennigerloh.

Seite 42

Setzten den 1. Spatenstich für eine wichtige Zukunftsinvestition des St. Josef-Stifts Sendenhorst (v.l.): Geschäftsführerin Anja Heeger, Architekt Johannes Stubbs, Ärztlicher Direktor Dr. Matthias Boschin, Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm, stellv. Geschäftsführer Ralf Heese, Bürgermeisterin Katrin Reuscher, Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnemann, Vorsitzender der Geschäftsführung Dr. Ansgar Klemann und Technischer Leiter Peter Kerkmann.

Im Blickpunkt

Erster Spatenstich für das neue OP- und Funktionsgebäude . . . . S. 4

Leitbild bei den KU Awards 2024 ausgezeichnet . . . . . S. 7

Abschied: Roswitha Mechelk prägte die Hotelleistungen in der Stiftung . . . . . S. 8

St. Josef-Stift in den Bestenlisten von AOK-Kliniknavigator, FOCUS & FAZ . . . . . S. 12

Neuer Leitender Oberarzt im Reha-Zentrum . . . . . S. 16

Qualitätssiegel „Lebensort Vielfalt“ für Netzwerk-Einrichtungen . . . S. 36

Rückblick

Ehemalige Betroffene Nadine Jackisch unterstützt Kampagne für die Deutsche Krebshilfe . . . S. 14

Praxistraining in moderner Arthroskopie . . . . . S. 18

29. Advents-Symposium . . . . . S. 19

Physiotherapeut Philipp Westkämper zwischen Reha-Zentrum und Leistungssport . . . S. 20

Kinderrheumatologischer Abschlusskurs Gelenksonografie . . S. 23

Stiftungseinrichtungen beteiligen sich am 1. Tag der Vielfalt . . . . . S. 25

St. Josef-Stift würdigt Krankenhaushilfen und Seelsorgeteam . S. 28

Azubitag 2024 . . . . . S. 30

Christkindl aus Nürnberg besuchte St. Josef-Stift . . . . . S. 33

Ausprobiert: Demenz-Parcours . . . . . S. 38

Dankeschön-Feiern für Ehrenamtliche . . . . . S. 40

Mauritzer Franziskanerinnen verlassen das St. Josef-Haus Ennigerloh . . . . . S. 42

Gesundheitstag zum Thema (Gem)Einsamkeit . . . . . S. 46

Einblick

Das Team „Rechnungswesen“ . . S. 26

IMPRESSUM

Herausgeber:
St. Josef-Stift Sendenhorst

Orthopädisches Kompetenzzentrum
Wirbelsäulenzentrum
Rheumatologisches Kompetenzzentrum Nordwestdeutschland
Endoprothesenzentrum Münsterland

Westtor 7
48324 Sendenhorst
Telefon 02526 300-0
verwaltung@st-josef-stift.de
www.st-josef-stift.de

Redaktion:
Bettina Goczol
Jana Sobolewski
Telefon 02526 300-1116
presse@st-josef-stift.de

Layout:
Löhrke & Korthals, Ascheberg

Nachweis externer Fotos:
Seite 3: © gitusik – Adobe Stock.com

Auflage:
1.850 Exemplare
Erscheinungsweise:
vierteljährlich

Für einen besseren Lesefluss verwenden wir in unseren Texten an manchen Stellen die rein männliche Form. Wir möchten darauf hinweisen, dass wir alle Menschen des weiblichen, männlichen oder nicht-binären Geschlechts mit einschließen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

die vorweihnachtliche Zeit lädt uns dazu ein, das Jahr noch einmal Revue passieren zu lassen. 2024 war ein Jahr voller Dynamik und Veränderung – sowohl in unserem Haus als auch in der Welt um uns herum. Diese Herausforderungen haben einmal mehr gezeigt, wie wichtig Zusammenhalt und ein starkes Team sind. Mit Ihrem Einsatz und Ihrer Verlässlichkeit haben Sie dazu beigetragen, dass wir unsere Ziele erreichen und unsere Patientinnen und Patienten, Bewohner und Gäste bestmöglich unterstützen konnten.

Ein Höhepunkt dieses Jahres war zweifellos die Einführung unseres neuen Leitbilds „Menschen sind uns wichtig". Es bildet eine gemeinsame Grundlage für alles, was wir tun, und spiegelt die Werte wider, die unseren Alltag prägen. Die Resonanz beim Leitbildfest und der Mitarbeitertag haben deutlich gemacht, dass diese Werte nicht nur Worte sind, sondern von Ihnen allen aktiv gelebt werden – eine beeindruckende Stärke, die das Miteinander in den Einrichtungen unserer Stiftung auszeichnet.

Auch baulich und organisatorisch haben wir wichtige Schritte unternommen. Mit dem Grundstein für Reha C, dem neuen Apartmenthaus und den Erweiterungen im OP-, Diagnostik- und Therapiebereich investieren wir in eine zukunftsfähige und moderne Infrastruktur. Gleiches gilt für unser Pflege- und Betreuungsnetzwerk, z. B. die Erweiterung der Tagespflege in Ennigerloh. Diese Projekte stehen für unser gemeinsames Engagement, der weiterhin wachsenden Nachfrage und den steigenden Anforderungen gerecht zu werden und gleichzeitig attraktive Arbeitsplätze und eine gute Arbeitsumgebung zu schaffen.

Das Jahr 2024 hat uns vor Augen geführt, wie viel wir gemeinsam erreichen können, auch wenn uns äußere Einflüsse wie gesellschaftliche Umbrüche und sich stetig ändernde Rahmenbedingungen herausfordern. Sie alle haben mit Ihrer Expertise, Ihrer Tatkraft und Ihrer Menschlichkeit dazu beigetragen, dass das St. Josef-Stift und alle Einrichtungen ein besonderer Ort bleiben.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihren Einsatz und Ihre Unterstützung. Lassen Sie uns die Herausforderungen von 2025 gemeinsam mit Stärke und Zuversicht angehen. Ihnen und Ihren Familien wünsche ich eine friedvolle Weihnachtszeit, schöne Stunden im Kreise Ihrer Liebsten und einen guten Start in das neue Jahr.

Herzliche Grüße

Niklas Wiechert-Behm
Pflegedirektor

Erster Spatenstich für das neue

Zielplanung 2030: St. Josef-Stift investiert 50 Mio. Euro in Qualität und Spezialisierung

Setzten den Spatenstich für die Erweiterung der OP- und Funktionsbereiche im St. Josef-Stift Sendenhorst (v.l.): Geschäftsführerin Anja Heeger, Architekt Johannes Stubbs, Vorsitzender der Geschäftsführung Dr. Ansgar Klemann, Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnemann, Ärztlicher Direktor Dr. Matthias Boschin, Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm, stellv. Geschäftsführer Ralf Heese, Bürgermeisterin Katrin Reuscher und Technischer Leiter Peter Kerkmann.

Das St. Josef-Stift Sendenhorst stellt sich für die Zukunft auf und investiert circa 50 Millionen Euro in ein neues OP- und Funktionsgebäude. Auf vier Ebenen entstehen ein zusätzlicher OP-Bereich mit bis zu fünf OP-Sälen, eine Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte, ein Intensivbereich sowie Erweiterungsflächen für Ambulanz, Diagnostik und Therapie. Mit dem neuen Gebäude stärkt die Fachklinik für Orthopädie, Wirbelsäulenerkrankungen und Rheumatologie ihre Spezialisierung und Qualitätsstrategie. Der symbolische 1. Spatenstich am 10. Oktober 2024 markiert den Startpunkt zur Umsetzung des Projekts und fand im Beisein von Mitarbeitenden, Vertretern aus Stadt und Politik, Nachbarn und Baubeteiligten statt.

Das neue Gebäude bildet die medizinische „Zielplanung 2030" ab, aus der sich der Bedarf zur Versorgung von jährlich bis zu 2.500 zusätzlichen stationären Patientinnen und Patienten im Vergleich zu 2021 ableitet. Die ungebrochen hohe Patientennachfrage und eine älter werdende Gesellschaft mit tendenziell mehr verschleißbedingten und rheumatischen Erkrankungen des Bewegungsapparates begründen die Erweiterungspläne.

Darüber hinaus zielen auch die Kran-

OP- und Funktionsgebäude

kenhausreformprojekte auf Landes- und Bundesebene auf eine Konzentration der Behandlung in spezialisierten Zentren: „Die Krankenhausplanung NRW stärkt unsere Spezialisierung und Qualitätsstrategie, und wir sind aufgefordert, deutlich mehr Patienten als bisher stationär zu behandeln", legte Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, dar. „Starke Nachfrage und daraus resultierende Wartezeiten machen eine medizinische und bauliche Zielplanung erforderlich, für eine planvolle Gestaltung unserer Zukunft."

Planvolle Gestaltung unserer Zukunft

Die bauliche Umsetzung löst die Engpassfaktoren und basiert auf realistischen Daten – so wie im Jahr 2012, als datenbasiert das Funktionsgebäude an der Liegendanfahrt entstanden ist und alle Vorhersagen für die bedarfsgerechte Auslastung der Kapazitäten eingetroffen sind. Unsere OP-Zahlen schnellen in die Höhe: Jährlich 7.500 Operationen, und auch Corona hat uns nicht gestoppt. Zusätzliche 2.500 Patientinnen und Patienten im stationären Bereich werden schrittweise pro Jahr dazu kommen. Eine steigende Tendenz sehen wir auch bei den Ambulanzen sowie in Physio-, Ergotherapie und Orthopädischer Werkstatt. Unser Ziel ist es, beste Rahmenbedingungen für Medizin, Patienten und Mitarbeitende zu schaffen und den Patientenpfad bis hin zur Rehabilitation zu optimieren. Mit den Themen Geothermie für die Wärme- und Kälteversorgung, Photovoltaik und den Erfordernissen von Hitze- und Starkregenschutz steht auch ökologische Nachhaltigkeit im Fokus."

Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung

Das Herzstück unserer Zielplanung

„Diese Investition ist das Herzstück unserer Zielplanung. Sie ist wichtig für die Menschen, die auf Behandlung warten und für Patienten, die im Zuge der Krankenhausstrukturreform NRW noch dazu kommen werden. Wir werden heute einen großen Schritt nach vorne gehen. Unser Dank geht an die Stadt: Eine ganze Straße verlegt man nicht mal eben so. Es war ein pragmatisches Zusammenspiel und wird uns helfen, unsere Zielplanung umzusetzen. Es ist ein Bekenntnis zu Sendenhorst und zu unserem Standort."

Kuratoriumsvorsitzender Joachim Fahnemann

Für die Erfüllung ihres Versorgungsauftrages baut die Fachklinik zusätzliche OP-Kapazitäten mit allen vor- und nachgelagerten Bereichen wie zum Beispiel eine Intermediate Care Station und Erweiterung der postoperativen Überwachungsplätze sowie einer deutlich größeren Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte. Zur Optimierung des Patientenpfades wird eine neue Ambulanzorganisation baulich umgesetzt mit dem Ziel kurzer

Für 50 Mio. Euro errichtet das St. Josef-Stift Sendenhorst ein neues OP- und Funktionsgebäude, um seinen Versorgungsauftrag für Patienten erfüllen zu können: Für jene, die jetzt schon auf Behandlung warten, und weitere, die durch die Krankenhausstrukturreform noch dazu kommen.
Visualisierung: LUDES Architekten

Können nur dankbar sein

„Es ist eine historische Chance, die Erweiterung hier zu realisieren. Die Verlegung einer ganzen Straße ist für die Stadt Sendenhorst eine sehr seltene Maßnahme. Aber wenn das St. Josef-Stift Dinge plant, dann kann man sich darauf verlassen, dass es funktioniert. Wer so viele Millionen investiert, bekennt sich für den Standort Sendenhorst. Und dafür können wir nur dankbar sein."

Bürgermeisterin Katrin Reuscher

Wege für Patienten und Mitarbeitende. Im Sockelgeschoss wird das Therapiezentrum erweitert und weiterentwickelt unter Beibehaltung der Einheit von Physio-, Bewegungs-, Physikalischer Therapie, Ergotherapie und Orthopädischer Werkstatt.

Der Neubau schließt an den vorhandenen Gebäudebestand an, so dass die einzelnen Bereiche sinnvoll erweitert werden können und zum Teil auch Umbauten im Bestand erforderlich sind. Die Investition in beste Rahmenbedingungen für moderne Medizin, Diagnostik, Therapie und Behandlung geht einher mit der Schaffung moderner Arbeitsplätze und guter Arbeitsbedingungen.

Teil der medizinischen „Zielplanung 2030" ist auch der durchgehende Patientenpfad von Akut- und Rehabehandlung aus einer Hand. In diesem Zusammenhang wird aktuell das angegliederte Reha-Zentrum um einen dritten Gebäudekomplex Reha C erweitert. Hier wächst das Angebot um weitere 100 Plätze auf dann insgesamt 270 stationäre und 30 ambulante Plätze für die orthopädische Rehabilitation. In dieses Projekt investiert die Stiftung weitere circa 30 Millionen Euro.

Eine einmalige Gelegenheit

„Dies ist ein kostbarer, wertvoller Baugrund, weil er die optimale Möglichkeit ist, die Erweiterung baulich umzusetzen." Aus Architektensicht begründete Johannes Stubbs vom Büro LUDES Architekten die herausragende Bedeutung: „Es ist wertvolles Areal, weil es eine direkte Anbindung an alle Bereiche gibt, die erweitert werden müssen." Herz- und Kernstück ist die Umsetzung einer optimalen OP-Struktur mit allen vor- und nachgelagerten Bereichen. Zugleich können mit der Baumaßnahme Engpässe im Bestand optimiert werden. „Mit dem Neubau wird die Architektursprache der letzten 20 Jahre in einer einheitlichen Hand-

Architekt Johannes Stubbs

schrift und architektonischen Aussagekraft fortgesetzt", so Stubbs. Hierbei finden langlebige zeitlose Materialien Verwendung. Als Besonderheit formulierte Stubbs den Entstehungsprozess: „Das Gebäude ist von Mitarbeitenden für Mitarbeitende geplant und mit unserer Expertise begleitet und unterstützt." Dieser Prozess verlief parallel zu den vorbereitenden Maßnahmen für die Erschließung, die binnen vier Jahren inklusive Verlegung der Straße und aller Versorgungsleitungen umgesetzt wurde. Stubbs Fazit: „Das neue Gebäude ist ein großer Befreiungsschlag, um Probleme für die Zukunft zu lösen. Das St. Josef-Stift wird sich sehr gut für die Zukunft aufstellen."

BAUZAHLEN:
Mehr als 2.300 m² neue Nutzfläche
über alle vier Ebenen
28.000 m³ umbauter Raum
(= 80% der Reha C)

Leitbild bei den KU Awards 2024 ausgezeichnet

Jury würdigt herausragendes Projekt zur Unternehmenskultur

Das St. Josef-Stift Sendenhorst hat bei den KU Awards 2024 den 2. Platz in der Kategorie Sonderpreis gewonnen. Die Jury befand den außergewöhnlichen Leitbildprozess für preiswürdig. Mehr als 400 Mitarbeitende hatten ein gemeinsames Leitbild erarbeitet, die Wertebasis und gemeinsame Leitlinien des Miteinanders definiert. Der Claim „Menschen sind uns wichtig" ist die gemeinsame Klammer für das Krankenhaus, das Reha-Zentrum, das Pflegenetzwerk, das MVZ und Perfekt Dienstleistungen, für Mitarbeitende, Patienten, Bewohner und Gäste.

Bettina Goczol (Leitung Öffentlichkeitsarbeit, l.) und Anja Heeger (Geschäftsführerin für Personal und Digitalisierung) nahmen den Sonderpreis in Bamberg beim KU-Managementkongress entgegen.

Die KU Awards zeichnen alljährlich herausragende Projekte und Leistungen aus Krankenhäusern und Einrichtungen des Gesundheitswesens aus, mit denen sich die Häuser in den Bereichen Klinikmarketing, Patientenkommunikation, Ausbildung und Employer Branding hervortun. Beim Leitbildprozess der Stiftung wurde somit die kommunikative Begleitung durch das Team Öffentlichkeitsarbeit gewürdigt, das mit Berichten im Magazin BLICKPUNKT, einer Mitarbeiter-Zitatreihe und Bildergalerien im Intranet den einjährigen Prozess in den Köpfen präsent hielt. Aus 643 Videoclips und sieben Stunden Filmmaterial produzierte Jana Sobolewski einen Film, der die Motivation der Mitarbeitenden und die Bedeutung der Leitbildarbeit für die Unverwechselbarkeit der Unternehmenskultur auf den Punkt bringt. Die grafische Gestaltung der Printprodukte durch Dieter Löhrke und Thomas Korthals gab dem Leitbild eine eigene gestalterische Handschrift.

Stellvertretend für die Stiftungseinrichtungen und alle, die sich maßgeblich in den Prozess eingebracht haben, nahmen Bettina Goczol (Leitung Öffentlichkeitsarbeit) und Anja Heeger (Geschäftsführerin für Personal und Digitalisierung) die Auszeichnung entgegen. Im übertragenen Sinne ist es eine Auszeichnung für alle Mitarbeitenden, die bei der Ausarbeitung der Leitlinien mitgewirkt haben und den Kern des Leitbildes im täglichen Miteinander mit Leben füllen. Ihr Fazit: „Dieser Preis ist unseren Mitarbeitenden gewidmet. Ohne sie wäre die besondere Atmosphäre in den Einrichtungen und die hohe Qualität der Arbeit nicht möglich. Es ist das, was uns unverwechselbar macht."

Nachhaltigkeit statt Show

Roswitha Mechelk leitete 26 Jahre den Bereich Hotelleistungen und setzte Maßstäbe

Als das St. Josef-Stift auf dem Weg in die Champions League bundesdeutscher Krankenhäuser war, betraf diese tiefgreifende Transformation vom Landkrankenhaus zur Fachklinik nicht nur die Bereiche Medizin, Pflege und Therapie, sondern auch den gesamten Bereich „Hotelleistungen". Das Krankenhaus als ein heilsamer Ort mit hoher Aufenthaltsqualität für Patienten, Mitarbeitende und Gäste – das war 1999 ein sehr fortschrittlicher Perspektivwechsel, der im St. Josef-Stift zugleich mit einer anspruchsvollen Führungsaufgabe verbunden wurde: Am 1. Februar 1999 hatte Roswitha Mechelk ihren ersten Arbeitstag als Leitung Hotelleistungen. Sie übernahm ein Riesenbündel an Aufgaben für eine hohe Aufenthaltsqualität. Dazu gehören u. a. die Bereiche Speisenversorgung, Reinigung, Wäscheversorgung, Veranstaltungsmanagement, Ausstattung und Dekoration. Rund 26 Jahre später blickt sie anlässlich ihres Ruhestandes auf ein großes Lebenswerk zurück, bei dem sie nicht nur im Krankenhaus, sondern auch in den vier Altenhilfeeinrichtungen und im Reha-Zentrum Spuren hinterlassen hat.

„Hotelleistungen – mit diesem Begriff habe ich anfangs gefremdelt, aber es ist der Begriff für Hauswirtschaft im Gesundheitswesen", erinnert sich Roswitha Mechelk an den Tag, als alles begann. Als Ökotrophologin hatte sie zuvor 19 Jahre die Küche einer Rehaklinik geleitet. „Ich war es gewohnt, dreimal am Tag ein Ergebnis abzuliefern. Nun hatte ich es mit Projekten zu tun, die über Wochen und Monate reiften." Von Anfang an war sie Mitglied der damals neu etablierten Montagsrunde um den Geschäftsführer, in der alle relevanten Kompetenzen gebündelt sind, um auf kurzen Entscheidungswegen die wesentlichen Prozesse und Abläufe des Krankenhauses zu steuern und Standards zu schaffen.

Das hohe Niveau in der Patientenunterbringung und im Ambiente aller Einrichtungen wäre ohne Standards nicht möglich gewesen. Roswitha Mechelk: „Der Sinn von Standards ist, dass es für alle gerecht und gleich ist. Man braucht Leitplanken, so wie es im Leitbild steht: Die Kompetenzen anderer Berufsgruppen achten. Standards schaffen die Basis für jede Berufsgruppe, damit sie sich auf ihre spezifische Arbeit konzentrieren kann, damit z.B. Pflegekräfte keine Station dekorieren und Ärzte nicht ihr Büro umräumen müssen, sondern sich den Patienten widmen können." Dabei war ihr immer wichtig, dass beispielsweise die Bebilderung oder die Auswahl von Farben und losem Mobiliar nicht aus einer Laune heraus entschieden wurde, sondern zusammen mit Fachleuten für die im Stift definierten Anforderungen der Zielgruppe und Nutzung erarbeitet wurde.

> *„In der ganzen Zeit habe ich den großen Wert der Montagsrunde erfahren, die mit all ihren Kompetenzen zusammenwirkt und das zentrale Organisationsteam ist."*
>
> **Roswitha Mechelk**

Über zweieinhalb Jahrzehnte hat Roswitha Mechelk viele Veränderungen miterlebt und maßgeblich mitgestaltet. Angefangen ist sie damals noch mit Schwester M. Ediltrudis an ihrer Seite. „Jeden Tag sind wir über alle Stationen und Bereiche gelaufen und haben wie ein Staubsauger vieles aufgenommen", erzählt sie vom Beginn. Die Dinge selbst in Augenschein zu nehmen und mit den Mitarbeiten-

Impressionen aus dem vielfältigen Tätigkeitsfeld der Hotelleistungen, wozu u. a. die Aufenthaltsqualität, die Speisenversorgung, Veranstaltungsmanagement und Reinigung gehören.

effekte

Rund 26 Jahre leitete Roswitha Mechelk den Bereich Hotelleistungen und setzte dabei Maßstäbe bei der Aufenthaltsqualität für Patienten, Bewohner und Mitarbeitende im Krankenhaus, Reha-Zentrum und in den Altenhilfeeinrichtungen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks.

den direkt vor Ort zu besprechen, war ein Markenzeichen ihrer Arbeitsweise: Präsent sein, zuhören, Lösungen finden und dabei den Menschen im Blick behalten. Rückmeldungen standardisiert erfassen, auswerten und Standards weiterentwickeln – das ist die Grundlage für Qualität.

Im Rückblick, sagt sie, sei sie an den großen Projekten der Anfangsjahre gewachsen. Die Wäscheversorgung musste neu organisiert werden. Das bisherige System mit selbstgenähter Wäsche aus der hauseigenen Nähstube inklusive großer Wäschelagerhaltung war in einem wachsenden Krankenhaus nicht mehr aufrechtzuerhalten. Keiner hätte geglaubt, dass sich alle Stationen auf ein Stoffmuster einigen. Roswitha Mechelk schaffte es,

„Die Vielfalt meiner Aufgaben, die Arbeit mit Menschen und das Wir – das ist mein Antrieb."

Roswitha Mechelk

und am Ende stand eine smarte Wäscheorganisation, die zu Entlastungen und durch Leasing zu neuen Raumkapazitäten führte.

Mit der Planung des Parkflügels startete Anfang der 2000er Jahre das erste große Bauprojekt, bei dem die Mitarbeitenden systematisch in die Planung miteingebunden waren. Federführend dabei: Technischer Leiter Peter Kerkmann und für die Ausstattung Roswitha Mechelk. In zahlreichen Arbeitsgruppen konnte jede Berufsgruppe ihre Anforderungen definieren, die dann von den Architekten in konkrete Zeichnungen umgesetzt wurden. „Die Raumbücher, die wir damals erstellt haben, waren auch für spätere Bauprojekte eine gute Grundlage und Ausgangsposition", ist Roswitha Mechelk vom Wert dieser Arbeit überzeugt. Im Gespräch mit den Mitarbeitenden und im Zusammenspiel mit den Fachleuten sei es möglich, basierend auf Daten, Zahlen und Fakten langfristig gute Raum- und Ausstattungskonzepte zu erstellen: „Ich bin dankbar, dass ich so viele Bereiche kennenlernen durfte. Nur so konnte es gelingen, dass die berufsspezifischen Anforderungen optimal in Räumen und deren Ausstattung

abgebildet und im Zusammenspiel mit der Innenarchitektin in Wohlfühlatmosphäre übersetzt werden konnte."

Die zentrale Speisenversorgung in einer Küche, die mitten auf dem Campus verankert ist, war für Roswitha Mechelk ein besonderes Herzensanliegen. Erweiterungen und Optimierung der Geräteausstattung hat sie begleitet. Mit Küchenleiter Ulrich Sätteli hielt 2006 ein neues Verständnis Einzug: Patienten, Bewohner und Mitarbeitende waren in seinen Worten Gäste. „Das ist eine Einstellung und Haltung, die die Grundlage für Standards und Qualität ist", knüpft Roswitha Mechelk den roten Faden weiter. Regelmäßig findet sich dies in den Patientenbewertungen wieder, im Wahlleistungsbereich war das St. Josef-Stift mit seinen Speisearrangements ein viel gefragtes Referenzhaus.

„Hauswirtschaft ist genau mein Ding: Ich mache es schon seit meiner Kindheit, als ich in der Gaststätte meiner Großeltern geholfen habe."

Roswitha Mechelk

Die hygienische Reinigung ist elementar für Gesundheitseinrichtungen. Deshalb war es ein konsequenter Schritt, dass 2006 Perfekt Dienstleistungen gegründet wurde und die Reinigung wieder in Eigenregie nach den eigenen Qualitätsansprüchen erfolgte. Mit dem Perfekt-Team gelingt es, auch den Pflegenden mit entlastenden und unterstützenden Tätigkeiten Freiräume für deren eigentliche Aufgaben zu schaffen. Auch dies ein Erfolgs- und Qualitätsfaktor. Die Organisation der täglichen Arbeit übernahm später Stefanie Korte. Mechelk: „Wir hätten niemand besseren für diese Aufgabe finden können."

Viele weitere Themenfelder hat Roswitha Mechelk federführend mit ihrer riesengroßen Erfahrung und Routine und im Zusammenspiel mit vielen anderen Berufsgruppen wie Küche, IT, Technik und Tischlern gemanagt. Zum Beispiel das Veranstaltungsmanagement für die täglichen Arbeitsgruppen, Abteilungsgespräche, Schulungen und Fortbildungen bis hin zu den großen Stiftungsfesten, Eröffnungsfeiern, Festakten und Tagen der offenen Tür. Oder ihr Einsatz im Pflege- und Betreuungsnetzwerk, wo sie Highlights wie den Neubau des St. Josefs-Hauses in Albersloh oder die Erweiterungen in Sendenhorst, Everswinkel und Ennigerloh miterlebte.

Um dieses Lebenswerk in neue Hände zu übergeben, musste quasi der Turbo gezündet werden, um ihren Nachfolgerinnen Katharina Markfort und Marie-Christin Mersmann in der überlappenden gemeinsamen Zeit die vielen Konzepte hinter den Abläufen zu vermitteln. Roswitha Mechelk ist sich sicher: „Beide sind gestandene Frauen mit unterschiedlichen Kompetenzen, die sich sehr gut ergänzen. Wir sind gut aufgestellt, und ich kann mich mit Ruhe einer anderen Lebensphase zuwenden." Was sie sich dort vornimmt? Das lässt sie gelassen und ohne Sorge auf sich zukommen.

Farbkonzepte entstehen im Austausch von Mitarbeitenden mit Fachleuten. Transparente Kommunikation – auch das ist Teil der Führungsaufgabe Hotelleistungen.

Den Bereich der Hotelleistungen verantworten Kathari 2025 gemeinsam. Zusammen mit Roswitha Mechelk ent

Leitung Hotellei künftig auf zwei

Katharina Markfort und Marie-Chris Aufgabe von Roswitha Mechelk

Das große Aufgabengebiet der Hotelleistungen übergibt die langjährige Leitung Roswitha Mechelk mit ihrem Ruhestand zum Jahresbeginn 2025 in die Verantwortung von Katharina Markfort und Marie-Christin Mersmann. Beide haben sich als bisherige Stellvertreterinnen seit April beziehungsweise August eingearbeitet und haben gemeinsam mit Roswitha Mechelk eine sinnvolle Aufgabenteilung gefunden. Künftig werden beide gemeinsam die Leitungsfunktion ausüben, sich gegenseitig vertreten, aber in ihren Aufgabenprofilen jeweils etwas andere Schwerpunkte setzen.

„Es war eine sehr schöne Zeit mit Frau Mechelk, die zu schnell zu Ende gegangen ist."

Marie-Christin Mersmann

26 Jahre hat Roswitha Mechelk den

na Markfort (l.) und Marie-Christin Mersmann (r.) ab
stand eine Matrix zur künftigen Aufgabenverteilung.

stungen ruht Schulterpaaren

tin Mersmann übernehmen

„Es ist eine sehr vielseitige und schöne Aufgabe."

Katharina Markfort

Aufgabenbereich allein bearbeitet. In dieser Zeit sind viele Aufgaben dazugekommen. Die anstehende Zäsur wurde nun genutzt, um die Aufgaben auf mehrere Schultern zu verteilen. Dabei bleibt das gute Zusammenspiel und die enge Zusammenarbeit z.B. mit der Technischen Leitung und dem Technischen Dienst, dem Sekretariat der Geschäftsführung, den Stationen und den Altenheimen weiterhin eine wichtige Säule des Erfolgs.

▶ **Katharina Markfort** und **Marie-Christin Mersmann** sind als Leitung Hotelleistungen über die bekannte **Telefonnummer 02526 300-1120** erreichbar sowie über die zentrale Mail-adresse: **hotelleistungen@st-josef-stift.de**

Aufgaben Hotelleistungen

GEMEINSAME ZUSTÄNDIGKEIT

Speisenversorgung
Konzept Speisenversorgung/-angebote
Wahlleistungsangebote
Weiterentwicklung/Qualitätssicherung
Lebensmittelhygiene/Schulungen
Anschaffung/Ausstattung

Serviceangebote für Patient/innen, Bewohner/innen, Gäste
Ansprechpartnerinnen zu allen Themen

K. MARKFORT	M. MERSMANN
Serviceangebote Wohnen Friseur/Fußpflege	**Serviceangebote** Patientencafé Reha/ Krümels Café
Wäsche / Textilien	**Veranstaltungsmanagement**
Reinigung Qualitätssicherung/ Weiterentwicklung/ Konzepte	**Umwelt/Nachhaltigkeit**
Mitarbeitergewinnung	
Gestaltung/Ausstattung	
Zielplanung **(Beteiligung Reha)**	**Zielplanung** **(Beteiligung Funktionsgebäude)**

Zur Person

Katharina Markfort ist Diplom-Gerontologin und hat zuletzt bei der Altenhilfe St. Clemens gGmbH in Hiltrup gearbeitet. Dort war sie u. a. in der Seniorenberatung, in der Vermietung von barrierefreien Wohnungen, im Facilitymanagement von zwei stationären Pflegeeinrichtungen und zwei Tagespflegen sowie für die Begleitung von Umbau- und Erweiterungsmaßnahmen tätig. Zuletzt gewann sie als Assistentin der Geschäftsführung Einblick in viele weitere Bereiche wie Gebäudemanagement, Hauswirtschaft, Buchhaltung und Dienstplanung. Die 40-Jährige hat zwei Kinder und lebt mit ihrer Familie in Enniger.

Zur Person

Marie-Christin Mersmann ist auf einem Sendenhorster Bauernhof aufgewachsen. Als Hauswirtschafterin war sie beim Betriebshilfsdienst auf mehr als 100 Höfen tätig, nah an den Familien und gefordert in ganz unterschiedlichen fachlichen und sozialen Kompetenzen. Mit 23 Jahren war sie Meisterin und hängte eine Weiterbildung in der Lebensmittelüberwachung an. Seit 2015 war sie als Lebensmittelkontrolleurin beim Kreis Warendorf tätig. Mit ihrer neuen Aufgabe im St. Josef-Stift kommt sie beruflich wieder stärker zu ihren Wurzeln zurück. Die 35-Jährige ist Mutter von zwei Töchtern und lebt mit ihrer Familie in Hoetmar.

Patienten lieben das St. Josef-Stift

Fachklinik stürmt die Bestenlisten von AOK-Kliniknavigator, FOCUS & FAZ

Das St. Josef-Stift Sendenhorst ist laut **AOK-Gesundheitsnavigator** die beste Klinik für Knie- und Hüft-OP. In der aktualisierten Fassung des Klinikfinders von Oktober 2024 wurde das St. Josef-Stift für Knie- und Hüftgelenkersatz jeweils in der höchstmöglichen Kategorie mit drei Lebensbaumsymbolen für „überdurchschnittliche Qualität" ausgezeichnet. Auch bei den Fallzahlen ist die Sendenhorster Fachklinik mit 1.440 Hüftgelenkersatzoperationen sowie 1.216 Kniegelenkersatzversorgungen in NRW herausragend. Neben der hohen Spezialisierung und Erfahrung steht das St. Josef-Stift auch bei strukturierten und anonymen Befragungen von Patientinnen und Patienten in NRW an der Spitze: 96 Prozent würden das St. Josef-Stift Freunden und Familienmitgliedern weiterempfehlen.

▶ www.aok.de/pk/krankenhaus-in-der-naehe/

Ende Oktober veröffentlichte das **Magazin FOCUS** seine aktuelle Klinikliste 2025: Hier spielt das St. Josef-Stift erneut in den Kategorien Orthopädie (Hüfte) und Wirbelsäulenchirurgie in der Liga der bundesweit führenden Kliniken. Gleiches meldet auch das **Magazin STERN** in seiner Klinikbestenliste. In der FOCUS-Ärzteliste 2024 werden zudem Chefarzt Dr. Frank Horst (Orthopädie) für die Hüft- und Fußchirurgie gewürdigt sowie Dr. Ludwig Bause (Rheumaorthopädie) für die rheumaorthopädische Knie- und Hüftendoprothetik mit der Revisionschirurgie sowie zusätzlich für die Ellenbogenchirurgie.

Auch in der **F.A.Z.-Studie** „Deutschlands beste Krankenhäuser" gehört das St. Josef-Stift Sendenhorst zu den besten Adressen für Orthopädie, Wirbelsäulenchirurgie, Rheumatologie, Rheumaorthopädie und Schmerzmedizin. Besonders herausragend: Bei der internistischen und orthopädischen Rheumatologie ist das St. Josef-Stift bundesweit unangefochten auf Platz 1. Die Schmerzklinik für Gelenk- und Rückenbeschwerden belegt einen sehr guten zweiten Platz. Die Auswertung berücksichtigt Strukturen, Ausstattung und messbare Kriterien sowie die emotionale Bewertung, die sich in Befragungs- und Patientenportalen widerspiegelt, heißt es in der Begründung.

Ein riesengroßes Dankeschön gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in Pflege, Therapie und Diagnostik und allen anderen Bereichen, die ein Krankenhaus am Laufen halten, zu diesen tollen Erfolgen beigetragen haben.

▶ Weitere Infos:
www.st-josef-stift.de/qualitaet

Neue Kältekammer kommt im Frühjahr

1984 wurde im St. Josef-Stift die europaweit erste Kältekammer für die Ganzkörperkältetherapie in der Rheumabehandlung installiert. Ein Medienereignis damals! Weil die zweite Kältekammer aus den frühen 1990er Jahren mittlerweile irreparabel ist, steht nunmehr der Einbau einer dritten hochmodernen Kältekammer bevor. Die Montage soll im ersten Quartal 2025 beginnen. Mit der Inbetriebnahme werden sich auch die organisatorischen Strukturen verändern: Künftig wird die Kältebehandlung in den Zuständigkeitsbereich des Therapiezentrums fallen. Im nächsten BLICKPUNKT werden wir die neue Kältekammer und das Konzept vorstellen.

Die MAV informiert

Liebe Mitarbeiter*innen !

War das Jahr wirklich so schnell?
Wenn es nach unserem Krankenhausalltag geht, kann man kaum hinterherkommen. Der Kalender dreht sich wie ein Schnellzug, die E-Mails stapeln sich und die Telefonate häufen sich – und plötzlich steht Weihnachten vor der Tür. In all diesem Tempo kommt das Miteinander manchmal zu kurz, auch wenn es doch eigentlich das Wichtigste ist, was wir in unserem Job haben. Denn am Ende sind es nicht die tausend Aufgaben oder die endlosen Schichten, die uns prägen, sondern die Menschen, mit denen wir sie gemeinsam bewältigen.
Der Schriftsteller Ernst Ferstl hat es treffend formuliert: „Die Zeit, die wir uns nehmen, ist die Zeit, die uns etwas gibt." In einer Welt, die immer schneller wird, sollten wir uns bewusst auch die Zeit nehmen, wirklich miteinander zu reden, zu lachen und füreinander da zu sein. Denn nicht alles im Leben kann im Schnellverfahren erledigt werden – besonders nicht das, was eben als Team stark macht. Gerade in unserem so schnelllebigen Umfeld darf man den Kontakt zueinander nicht verlieren. Das „Hallo" auf dem Flur ist wichtig, aber wir brauchen auch das Miteinander, das echte Gespräch, das auch in der Hektik seinen Platz hat.

> *Zeit, die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt.*
>
> Ernst Ferstl

Es sind oft die kleinen, freundlichen Gesten oder ein humorvolles Wort, die einen guten Tag ausmachen. Der Austausch und das Verständnis füreinander sind es, die uns als Team stärken und uns helfen, durch immer wieder neue Herausforderungen zu kommen.
Wir wünschen Euch eine erholsame Weihnachtszeit, einen guten Rutsch ins neue Jahr und viel Zeit für die Dinge, die wirklich zählen!

MAV-Wahl 2025

Die Mitarbeitervertretung beginnt das neue Jahr mit ihrer zweitägigen Klausurtagung. Es werden u. a. Vorbereitungen getroffen für die Mitarbeiterversammlung 2025 und das großes Thema der anstehenden MAV-Neuwahl am 3. April 2025.
Wir hoffen auf Eure Unterstützung bei diesem wichtigen Amt und freuen uns über jede/n Mitarbeiter/in, die sich für die Wahl aufstellen lassen möchte. Wir stehen jederzeit bei Rückfragen zur Verfügung.

Wie sind wir erreichbar?

MAV-Büro	Alte Klausur, 1.OG
Telefon + AB	02526 / 300-1188
E-Mail	mav@st-josef-stift.de
Schriftverkehr	MAV-Postfach / Zentrale
Information	MAV im INTRANET

Die Kämpferin

Nadine Jackisch überlebte als Kind Leukämie und unterstützt eine Kampagne vom FC Schalke 04 zum 50. Geburtstag der Deutschen Krebshilfe

Beim Dreh im St. Josef-Stift: Dominik Abel (Schalke TV, l.) drehte anlässlich von 50 Jahre Deutsche Krebshilfe den Film über Nadine Jackisch, die als Kind Leukämie überlebte und Kraft zog aus ihrer Fußballbegeisterung für Schalke. Gerd Häcke vom Verein Herzenswünsche organisierte vor mehr als 20 Jahren den Besuch auf Schalke.

Jener Tag im September 1997 stellte Nadine Jackischs Leben auf den Kopf. Schon seit längerem hatte die damals 13-jährige Ahlenerin unerklärliche Symptome. „Beim Treppensteigen war ich fertig wie ein Brötchen." Ein schwarzer Fleck im Auge alarmierte sie schließlich, nach der Schule ging sie zum Augenarzt. Als der eine Blutung hinter dem Auge feststellte, ging alles ganz schnell: Sofort ins Ahlener Krankenhaus in die „Röhre", wo sich der Anfangsverdacht bestätigte. Noch am selben Nachmittag folgte die Überweisung in die Uniklinik Münster. Nach einer Blutuntersuchung hieß es: Direkt da bleiben für die Behandlung einer akuten myeloischen Leukämie, die aggressivste Blutkrebsform, die eigentlich Erwachsene betrifft.

„Das ist unsere Motivation: unerreichbare Träume zu erfüllen. Unser Lohn sind die strahlenden Kinderaugen. Was Schöneres gibt es nicht."

Gerd Häcke, Herzenswünsche e.V.

„Für meinen Vater war es ein Schock. Ich habe ihn zum ersten Mal in meinem Leben weinen sehen", erinnert sich die heute 40-Jährige, die als Gesundheits- und Krankenpflegerin auf der Station B2 im St. Josef-Stift Sendenhorst arbeitet. Ihr strahlendes Lachen, ihr Humor und die grundoptimistische Einstellung haben ihr vermutlich das Leben gerettet, denn aufgeben war für sie vor 27 Jahren keine Option: „Papa, wir schaffen das schon!", munterte sie ihren Vater damals auf. „Als Kind denkst du nicht ans Sterben. Für Eltern und die Erwachsenen drum herum ist die Diagnose viel schlimmer. Sie fallen in ein Loch und müssen aufgefangen werden."

Mit 13 Jahren erhielt Nadine Jackisch die Diagnose „akute myeloische Leukämie". Sie gewinnt den Kampf und macht heute mit ihrer Geschichte anderen Menschen Mut.

Schalker stehen zusammen: Trainer Huub Stevens (l.) und Manager Rudi Assauer mit Nadine Jackisch.

Dann folgten vier Wochen im UKM: Chemotherapie und völlige Abschottung, weil das Immunsystem vollkommen am Boden lag. „Das Schlimmste war für mich, als meine langen blonden Haare ausfielen. Ich habe 10 Kilogramm abgenommen. Du gehst als anderer Mensch nach Hause", erinnert sich Nadine Jackisch. Drei weitere Chemotherapieblöcke folgten, ungezählte Bestrahlungen und Chemospritzen, die zu Hause verabreicht werden mussten.

Auch für ihre Klasse und den Freundeskreis war es ein Schock, dass Nadine Jackisch von einem Tag auf den anderen aus dem Leben gerissen worden war. „Damals hatten wir ja noch keine Handys, also habe ich Briefe an meine Klasse geschrieben." Die Botschaft: Ich bin noch wie immer, behandelt mich gleich und fragt mich! Die Mitschüler schrieben fleißig zurück, und so konnten Berührungsängste abgebaut werden. Über die eineinhalb Jahre dauernde Krebstherapie mit mehreren Krankenhausaufenthalten hielt Nadine Jackisch den Anschluss und schaffte auch ihren Schulabschluss.

Neben der Unterstützung von Familie und Freunden bildeten auch die Musik der Back Street Boys, die Serie „Gute Zeiten schlechte Zeiten" und ihre Leidenschaft für den FC Schalke 04 den Soundtrack für diese dunkle Zeit. „Das hat mir da durchgeholfen", beschreibt Nadine Jackisch das Lebensgefühl jener Jahre. In dieser Zeit wird sie auf den Verein „Herzenswünsche" aufmerksam, der schwerstkranken Kindern einen Lebenstraum erfüllt, ihnen Hoffnung und positive Gefühle gibt.

Ein besonderes Geschenk: Exklusiv erhielt Nadine Jackisch das Sondertrikot zum 50-jährigen Bestehen der Krebshilfe, das Schalke bei seinem Spiel gegen Greuther Fürth trägt. Foto: FC Schalke 04

Für Nadine Jackisch ging damals kurz nach ihrer überstandenen Krankheit mit einem Besuch auf Schalke ein Herzenswunsch in Erfüllung: Gerd Häcke hatte den Besuch organisiert, bei dem Nadine Jackisch ihre Fußball-Idole hautnah miterlebte: Manager Rudi Assauer, Trainer Huub Stevens, Olaf Thon, Emile Mpenza, Gerald Asamoah und Ebbe Sand – alle nahmen sich viel Zeit. Ein Trikot und ein Ball mit allen Unterschriften erinnern sie an das Erlebnis. Unvergessen ist ihr ein Satz von Rudi Assauer: „Ich wollte damals die Schule schmeißen. Rudi Assauer sagte mir: ‚Schalker kämpfen und geben nicht auf.' Er versprach mir, mich wieder einzuladen, wenn ich die Schule schaffe." Schalker halten ihr Versprechen, und so machte Nadine Jackisch ihren Schulabschluss, und auch Rudi Assauer hielt Wort.

Die Jahre der Krankheit waren für Nadine Jackisch prägend. Bis heute hat sie Kontakt zu ihrer damaligen Ärztin und zu Gerd Häcke. Er begleitete sie jetzt auch bei einer ganz besonderen Mission: Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Deutschen Krebshilfe läuft das Schalker Team bei seinem Spiel gegen SpVgg Greuther Fürth am 26. Oktober 2024 mit einem Sondertrikot auf und knüpft damit an das Jahr 1978 an. Damals war Schalke der erste Bundesligaverein, der auf dem Platz mit seinen Trikots ein Zeichen für die 1974 gegründete Krebshilfe setzte. Rund 50 Jahre später erzählt der heutige Fußball-Zweitligist in seinem „Schalke TV" auf YouTube die besondere Geschichte von

„Schalke TV"-Redakteur Dominik Abel (r.) drehte Nadine Jackisch (l.) an ihrem Arbeitsplatz im Gespräch mit ihren Kolleginnen Kim Wöstmann (2.v.l.) und Irene Wedel.

Nadine Jackisch, die gekämpft hat, die Kraft aus dem Schalker Zusammenhalt gezogen hat und am Ende den Kampf gegen ihre Krankheit gewonnen hat.

Die Dreharbeiten u. a. an ihrem Arbeitsplatz im St. Josef-Stift waren eine Zeitreise zurück, die viele Emotionen weckte. Die Fußballbegeisterung ist zwar inzwischen etwas abgeflaut, aber Schalker stehen zusammen. Nadine Jackisch: „Mir ist wichtig, mit meiner Geschichte anderen Mut zu machen und Hoffnung zu geben, um weiter zu kämpfen."

Wichtige personelle Weichen gestellt

Dr. Sven Jung startet im Januar als Leitender Oberarzt im Reha-Zentrum

Im Reha-Zentrum am St. Josef-Stift werden zum Jahresbeginn 2025 im ärztlichen Bereich wichtige personelle Weichen gestellt. Dr. Sven Jung nimmt seinen Dienst in der Position als Leitender Oberarzt für die Reha auf und wird zudem den Bereich der berufsgenossenschaftlichen Rehabilitation ärztlich leiten. Perspektivisch wird er im Sommer 2026 die Nachfolge von Chefarzt Dr. Hartmut Bork antreten, wenn dieser in den wohlverdienten Ruhestand geht. Der zeitliche Vorlauf gibt ihm neben seinen ärztlichen Aufgaben Gelegenheit, um sich mit der Kultur des Hauses und den Besonderheiten des Sendenhorster Akut- und Reha-Konzeptes vertraut zu machen und die aktuelle Erweiterung des Reha-Zentrums selbst mit zu begleiten und zu gestalten.

Für den Wahl-Bochumer Sven Jung ist die Entscheidung für Sendenhorst ein Stück „back to the roots". In Friedrichsdorf (Kreis Gütersloh) aufgewachsen, führte ihn das Medizinstudium an die Ruhr-Uni Bochum. Die Chancen, die sich ihm in Studium und Promotion bei Prof. Dr. Gert Muhr in der renommierten Unfallchirurgie am BG Universitätsklinikum Bergmannsheil boten, waren wichtige Meilensteine seiner beruflichen Entwicklung.

2012 erhielt er die seltene Gelegenheit, mit der „integrierten Rehabilitation" eine neue Behandlungsform aufzubauen, die die Akut- und Rehabehandlung unter einem Dach verknüpfte und in Bochum überhaupt die erste stationäre Reha war. 2020 wurde die BG-Rehabilitation als eigenständige Abteilung unter Jungs chefärztlicher Leitung ausgegründet mit zunächst 50, dann 70 Betten. Parallel wurden 2.000 Patientinnen und Patienten pro Monat in einem eigenständigen Ambulanzbetrieb betreut. „Die Akut- und Rehabehandlung miteinander zu verbinden, ist absolut sinnvoll und bringt den Patienten viele Vorteile", ist Sven Jung überzeugt.

Die Entscheidung, aus einer sehr guten Position im Ruhrgebiet ins Reha-Zentrum am St. Josef-Stift zu wechseln, ist über eine längere Zeit gereift. Zum einen kennt er das Sendenhorster Konzept aus der fachlichen Warte: „Die Infrastrukturvoraussetzungen sind hier 1 plus mit Sternchen." Zum anderen haben ihn aber die weichen Faktoren überzeugt, die das Reha-Zentrum am St. Josef-Stift unverwechselbar machen: „Sendenhorst hat es geschafft, sich in kurzer Zeit ein Alleinstellungsmerkmal zu erarbeiten mit einem sehr guten Patientenfeedback und einem sehr netten Umgang untereinander." Die wertschätzenden Gespräche auf Augenhöhe und das Potenzial von Fachklinik und orthopädischer Reha am gleichen Standort haben ihn überzeugt.

Im Januar startet Dr. Sven Jung als Leitender Oberarzt im Reha-Zentrum am St. Josef-Stift. Perspektivisch wird er die Nachfolge von Chefarzt Dr. Hartmut Bork antreten.

Ohnehin sieht er in der Rehabilitation viel Zukunft: „Die Rehabilitation hat in den letzten 20 Jahren einen Imagewandel erfahren, weg von Fango und Tango hin zu interdisziplinärer und interprofessioneller Betreuung, weil die Verweildauer im Akutbereich sinkt." Die überlappende Zeit, die er mit Dr. Hartmut Bork hat, möchte er gut nutzen, um alle Prozesse und Besonderheiten kennenzulernen, u. a. das Bezugstherapeutenkonzept, die pflegerische Aufnahme der Rehabilitanden im Krankenhaus oder auch die Arbeitsweise in den Fachabteilungen des St. Josef-Stifts. Neben seiner Arbeit im ärztlichen Team wird er gemeinsam mit Dr. Bork Strategieprozesse mitbetreuen. In Digitalisierungstools sieht er Potenzial, damit Mitarbeitende wertvolle Zeit für die Patientenbetreuung gewinnen.

Zur Person

Dr. Sven Jung ist 46 Jahre alt und seit 2020 als Chefarzt der Abteilung für BG Rehabilitation am BG Universitätsklinikum Bergmannsheil Bochum tätig. Er ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie und verfügt über die Zusatzweiterbildungen Spezielle Unfallchirurgie, Notfallmedizin sowie Physikalische Therapie und Balneologie.
Er ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Unfallchirurgie und in der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie, dort im erweiterten Vorstand der Sektion Rehabilitation berufspolitisch tätig. Außerdem ist er beratender Arzt der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung und verschiedener Unfallversicherungsträger. Er ist gut vernetzt und bringt seine Expertise u. a. in verschiedenen Reha- und BG-spezifischen Netzwerken ein. Dr. Sven Jung ist verheiratet und ist Vater von zwei Töchtern.

Erfolgreicher Aktionstag Saubere Hände

Sehr gut angenommen wurde die Aktion Saubere Hände, die erneut in den Arbeitsbereichen der Mitarbeitenden stattfand.

Hygiene ist im Krankenhausalltag unverzichtbar – und das St. Josef-Stift Sendenhorst setzt hier seit vielen Jahren klare Akzente. Als Mitglied der bundesweiten „Aktion Saubere Hände" hat das Hygiene-Team erneut einen Aktionstag organisiert, um Mitarbeitende für die Bedeutung der Händehygiene zu sensibilisieren und praktische Unterstützung anzubieten.

Zum zweiten Mal fand der Aktionstag direkt in den Arbeitsbereichen wie den Stationen und den Funktionsbereichen im Krankenhaus und im Reha-Zentrum statt. Markus Geilen, Leitung Hygieneteam, betont: „Durch die Besuche vor Ort konnten wir eine viel größere Beteiligung erreichen. Die Mitarbeitenden profitieren davon, in ihrem Arbeitsumfeld bleiben zu können, was gerade in Phasen mit hoher Arbeitsbelastung eine große Erleichterung ist."

Ein Highlight des Aktionstages war die neue Bluebox, die es ermöglicht, die Qualität der Händedesinfektion noch genauer zu überprüfen. Unter Schwarzlicht werden selbst kleinste Schwachstellen sichtbar, wodurch die Teilnehmenden ihr eigenes Hygieneverhalten besser einschätzen und verbessern können.

Neben der Händehygiene lag ein weiterer Fokus auf der Pflege der Haut, die eine zentrale Schutzbarriere darstellt. Ein spezielles Gerät ermöglichte die Analyse des Hautzustands. Ergänzend wurden verschiedene Pflegeprodukte und geeignete Desinfektionsmittel vorgestellt, um die Haut auch im stressigen Arbeitsalltag gesund zu erhalten.

Der Hygieneaktionstag wurde von den Mitarbeitenden erneut positiv aufgenommen. Das flexible Konzept, bei dem die Hygienefachkräfte direkt in die Arbeitsbereiche kommen, hat sich bewährt und wird auch künftig fortgeführt. „Die große Teilnahme zeigt, dass wir mit diesem Ansatz genau richtig liegen", freut sich Markus Geilen.

Mit dem Aktionstag setzt das St. Josef-Stift ein klares Zeichen für Qualität und Engagement im Bereich Hygiene – zum Schutz der Mitarbeitenden und der Patienten.

Einblick in moderne Arthroskopie

Erfolgreicher Einsteigerkurs mit Dr. Carsten Radas im St. Josef-Stift

Mit dem Arthroskop am Modell den ersten Blick in die Gelenkwelt werfen: Der Einsteigerkurs für Knie- und Schulterarthroskopie im St. Josef-Stift Sendenhorst bot Ärztinnen und Ärzten aus der Orthopädie sowie kooperierenden Fachbereichen die Möglichkeit, die Grundlagen minimalinvasiver Operationstechniken praxisnah zu erlernen.

Unter der Leitung von Chefarzt Dr. Carsten Radas und in enger Kooperation mit der Firma Arthrex wurde der Kurs in zwei thematische Blöcke unterteilt. Der erste Tag widmete sich der Kniearthroskopie, bei der Theorie und Praxis geschickt miteinander verbunden wurden. Am zweiten Tag lag der Fokus auf der Schulterarthroskopie – einem anspruchsvollen Themenbereich, der die Teilnehmenden begeisterte.

Insbesondere das Training mit Originalinstrumenten ermöglicht es, die Handhabung sehr realitätsnah zu üben. Besonders bei der Arthroskopie sei dies wichtig, so Dr. Carsten Radas: „Man schaut dabei auf den Monitor, das erfordert eine sichere Hand-Augen-Koordination. Das kann in diesem Kurs trainiert werden." Die simulierte Operation am Modell wie auch die spätere OP am Menschen verzeihe keine Fehler. Die Trainierenden seien gezwungen, Alternativlösungen zu finden.

Arthrex unterstützte die Veranstaltung mit moderner Technologie und praxisorientierten Modellen. Die Teilnehmenden lobten die professionelle Organisation und die praxisnahe Ausrichtung der Schulung. Chefarzt Dr. Carsten Radas zog ein positives Fazit: „Dieser Kurs hat eindrucksvoll gezeigt, wie wertvoll eine strukturierte Einführung in arthroskopische Techniken ist."

Trainieren am Modell: Für die Teilnehmenden des Arthroskopie-Kurses ist dies eine gute Chance, die Fähigkeiten zu verbessern.

Rheumafachwelt trifft sich in Sendenhorst

29. Advents-Symposium findet große Resonanz

Die Rheumawelt schaut samstags vor dem ersten Advent nach Sendenhorst: Beim 29. Advents-Symposium standen Wissen und fachlicher Austausch im Mittelpunkt des Rheumatologie-Treffens im St. Josef-Stift. Gastgeber waren die drei Chefärzte des Rheumatologischen Kompetenzzentrums Nordwestdeutschland: PD Dr. Peter Korsten (Rheumatologie und Klinische Immunologie), Dr. Ansgar Platte (Rheumaorthopädie) und PD Dr. Daniel Windschall (Kinder- und Jugendrheumatologie). Neu war diesmal, dass Themen aus zwei verschiedenen Perspektiven betrachtet wurden und zu einer lebhaften Diskussion beitrugen.

Geballte Rheumakompetenz beim 29. Advents-Symposium im St. Josef-Stift (v.l.): Prof. em. Dr. Matthias Schneider, Dr. Kathryn Hassel, Dr. Ansgar Platte, PD. Dr. Peter Korsten, PD Dr. Daniel Windschall, Dr. Johannes Hornig und Dr. Anton Hospach.

Die Personalisierung und Digitalisierung der Medizin gewinnt in Zeiten des Fachkräfte- und Ressourcenmangels an Bedeutung. Wie App-Anwendungen bei Diagnostik, Analyse und Routinearbeiten das medizinische Fachpersonal entlasten können, zeigte Dr. Johannes Hornig am Beispiel der „Rheumapraxis an der Hase". Dass Wunsch und Wirklichkeit zuweilen auseinanderklaffen, machte PD Dr. Korsten aus Krankenhaussicht anhand von Datenschutz-, Datensicherheit-, Technik- und Bürokratiehürden deutlich. Diskutiert wurde, ob die neuen Möglichkeiten mehr Zeit für die Arbeit mit dem Patienten bringen oder aber Zeitaufwand an Patienten oder andere Partner im Gesundheitssystem verschoben wird.

Ähnlich spannend gestaltete sich die Diskussion zur operativen Versorgung der Daumensattelgelenksarthrose: Die klassische Methode nach Epping stellte Dr. Ansgar Platte vor, die endoprothetische Versorgung Dr. Kathryn Hassel (Vitos Orthopädische Klinik Kassel). Für die Kinderrheumatologie debattierten Dr. Anton Hospach (Klinikum Stuttgart) und PD Dr. Daniel Windschall über die Enthesitis-assoziierte Arthritis und axiale Spondyloarthritis als Kontinuum einer Erkrankung.

Einen Rückblick auf die Meilensteine der Rheumatologie in 2024 gab Prof. em. Dr. Matthias Schneider (Universitätsklinikum Düsseldorf). Den Blick voraus warf PD Dr. Peter Korsten. Zugleich lud er zum 30. Adventssymposium ein, das am 29. November 2025 im St. Josef-Stift Sendenhorst stattfindet.

▶ Eine Aufzeichnung des Symposiums 2024 ist auf dem YouTube-Kanal des St. Josef-Stifts zu sehen.

Von Sendenhorst zur Europameisterschaft

Physiotherapeut Philipp Westkämper im Spagat zwischen Reha-Zentrum und der Begleitung von Leistungssport

Philipp Westkämper ist ein echtes Multitalent. Als stellvertretende Leitung des Reha-Zentrums am St. Josef-Stift und Physiotherapeut der deutschen U20-Leichtathletinnen kombiniert er zwei herausfordernde Tätigkeiten mit Leidenschaft und Fachkompetenz.

Seit 2022 betreut Philipp Westkämper im Auftrag des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) die weiblichen Kurz- und Langsprinterinnen der U20-Nationalmannschaft. Zu den Athletinnen, die er betreut, gehören Johanna Martin (400 Meter), Chelsea Kadiri (100 Meter) und Rosina Schneider, die 2023 in Jerusalem U20-Europameisterin über 100 Meter Hürden wurde. Trainingslager in Kroatien, Stützpunkte in Frankfurt oder Dortmund – seine Expertise ist gefragt, wenn es darum geht, die Sportlerinnen optimal auf Wettkämpfe vorzubereiten.

Als Physiotherapeut ist Philipp Westkämper nicht nur im Reha-Zentrum aktiv. Mit seinen Fähigkeiten unterstützt er auch die U20-Leichtathletinnen des DLV.

Dass er überhaupt in diese Rolle gefunden hat, ist einer besonderen Begegnung zu verdanken: 2022 war der Bundestrainer der U20-Leichtathletinnen Patient im Reha-Zentrum am St. Josef-Stift. „Er hat mich angesprochen, ob ich mir vorstellen könnte, für den DLV zu arbeiten. Kurz darauf folgte die Einladung, und der Rest ist Geschichte“, erzählt Westkämper. Für ihn ist es eine große Anerkennung: „Es macht mich stolz, so etwas zu machen.“ Dabei geht es nicht nur um Physiotherapie im klassischen Sinne: „Ich überprüfe muskuläre und Gelenksdisbalancen und gebe den Athletinnen Übungen an die Hand, die sie direkt in ihren Trainingsplan integrieren können.“ Besonders schätzt er die Zusammenarbeit mit den Sportlerinnen: „Sie haben ein hervorragendes Körpergefühl und melden sich frühzeitig, wenn etwas nicht stimmt. So können wir oft rechtzeitig eingreifen.“

Für Westkämper ist die Arbeit mit den Athletinnen eine wertvolle Ergänzung zu seiner Tätigkeit in Sendenhorst: „Hier arbeite ich rehabilitativ, um Patienten nach Verletzungen oder Operationen wieder fit zu machen. Bei den Athletinnen hingegen steht Prävention im Fokus. Beide Be-

Vom Trainingslager bis zum Wettkampf: Philipp Westkämper ist als Physiotherapeut insbesondere an der Vorbereitung der Athletinnen beteiligt.

Neben den Sportlerinnen ist Philipp Westkämper Teil eines großen Teams, bestehend aus Trainern und Ärzten.

reiche ergänzen sich." Die gute Planbarkeit der Trainingslager und die Unterstützung seiner Familie sowie der Geschäftsführung ermöglichen es ihm, beiden Aufgaben gerecht zu werden.

Eine besondere Bestätigung für seine Arbeit: die Goldmedaille der U20-Staffel bei der Europameisterschaft 2023 in Jerusalem – ein Erfolg, den er mit vorbereitet hat. „Es ist unglaublich erfüllend, die Entwicklung der Sportlerinnen zu begleiten und zu sehen, wie sie den Sprung in den Erwachsenenbereich schaffen."

Auch als stolzer Vater einer Tochter bleibt Philipp Westkämper seiner Passion treu: „Ich habe diese Arbeit als große Anerkennung wahrgenommen und bin dankbar, dass ich sie machen darf." Es ist auch ein Beitrag, den Ruf des St. Josef-Stifts über die Grenzen hinaus bekannt zu machen. „Egal, wo ich bin, wenn ich sage, ich komme aus Sendenhorst, ist das allen ein Begriff." 2025 steht für ihn erst mal seine Familie im Mittelpunkt: „Ich werde in Elternzeit gehen. Fest steht: Ich kann und darf 2025 weiterhin die U20 betreuen, nur zeitlich etwas begrenzt, da habe ich eine gute Lösung mit dem Bundestrainer gefunden." Start der Saison ist für ihn bereits im Dezember 2024 im Trainingslager in Kienbaum.

Erfolgreiche Teilnahme am Deutschen Fachpflegekongress in Münster

Mit einem engagierten Team aus dem Bereich der Pflege nahm das St. Josef-Stift Sendenhorst am „Deutschen Fachpflegekongress – Deutschen OP Tag" im Messe- und Congress Centrum Münster teil. Die Pflegefachkräfte aus den Bereichen des Hauses Intensivobservation, OP- und Anästhesiepflege stellten am Messestand die Arbeits- und Einsatzmöglichkeiten in der Fachklinik vor und nutzten auch selbst die Gelegenheit, sich über aktuelle Entwicklungen in der Fachpflege zu informieren und sich mit Kollegen anderer Häuser auszutauschen. Für Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm ist die Präsenz des St. Josef-Stifts auf der Messe wichtig: „Die Teilnahme am Kongress ist ein wichtiger Schritt für die kontinuierliche Weiterentwicklung unserer Teams." Auch im nächsten Jahr wird das St. Josef-Stift wieder dabei sein, um die Pflegequalität weiter zu stärken und neue Impulse zu gewinnen.

Know-how-Transfer von Sendenhorst nach Paraguay

Kinderrheumatologe Windschall zu Gast auf Radiologie-Kongress

Erstmals fand im Oktober 2024 ein südamerikanischer Gelenkultraschallkurs für Rheumatologen und Kinderrheumatologen in Kooperation mit den Radiologen in der Hauptstadt Paraguays Asuncion statt. PD Dr. Windschall war als Kursleiter für den Ultraschallkurs sowie als Referent für drei Vorträge auf dem nationalen Radiologie-Kongress zum Thema Bildgebung in der Rheumatologie eingeladen. Kongressteilnehmer v. a. aus Paraguay, Brasilien und Argentinien trafen sich zur Weiterbildung und zum internationalen Austausch über die neuen Entwicklungen der bildgebenden Diagnostik wie z.B. MRT, Ultraschall, Röntgen oder CT.

PD Dr. Daniel Windschall zusammen mit dem Präsidenten der Gesellschaft für Radiologie in Paraguay Dr. Jose R. Pereyra

Bereits im Rahmen der europäischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendrheumatologie hat das St. Josef-Stift Sendenhorst eine Kooperation zu den südamerikanischen Kinderrheumatologen etabliert, in deren Rahmen Dr. Najat Hijazi von der Universität Asuncion ein Fellowship im St. Josef Stift absolvierte.

Danksagung nach dem Ultraschallkurs mit Kinderrheumatologin Dr. Natalia Cabrera, einer jungen Patientin und PD Dr. Daniel Windschall.

Nach den Kongresstagen stand auch ein Besuch der katholischen Universität in Asuncion auf dem Programm. Hier ging es u. a. um den Austausch über schwierige Krankheitsfälle und Therapieoptionen. Im Rahmen einer Fortbildung für Studierende und junge Ärztinnen und Ärzte hielt Windschall einen Vortrag zur Diagnostik der Juvenilen idiopathischen Arthritis, der häufigsten Form des kindlichen Rheumas.

Daniel Windschall war von der großen Gastfreundschaft und Herzlichkeit der Kolleginnen und Kollegen sehr beeindruckt und man schmiedete bereits gemeinsame Pläne für internationale Austausch- und Forschungsprojekte.

Kinderrheumakongresse in Göteborg und Düsseldorf

Im Rahmen der diesjährigen Tagung der europäischen Gesellschaft für Kinderrheumatologie (PReS, Pediatric Rheumatology European Society) in Göteborg, organisierten Chefarzt Daniel Windschall und Kollegen einen internationalen Ultraschallkurs, an dem insgesamt 40 Kinderrheumatologen aus über 20 verschiedenen Ländern teilnahmen. Der Kurs war ein großer Erfolg und wurde sehr positiv bewertet. Während des Hauptkongresses wurden auch zwei wissenschaftliche Arbeiten der Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie von PD Dr. Daniel Windschall und Oberärztin Dr. Faekah Gohar vorgestellt.

Im Rahmen der deutschen Tagung der GKJR in Düsseldorf präsentierten Dr. Faekah Gohar und PD Dr. Daniel Windschall insgesamt fünf Forschungsprojekte als wissenschaftliche Poster und Vorträge. Im Zentrum standen die verbesserte Ultraschalldiagnostik von Gelenkentzündungen, die Therapie von kindlichem Rheuma mit neuen Wirkstoffen (Januskinase-Inhibitoren) sowie auch die Behandlung mit Lagerungsschienen. Am Forschungsprojekt über die Lagerungsschienen waren auch die Sendenhorster Abteilungen für Physiotherapie und Ergotherapie beteiligt.

Erster kinderrheumatologischer Abschlusskurs Gelenksonografie

Erstmals fand im St. Josef-Stift ein Abschlusskurs in kinderrheumatologischer Gelenksonografie statt. Organisator PD Dr. Daniel Windschall freute sich mit dem Referententeam und Teilnehmenden über diese Premiere.

Premiere in Sendenhorst: Erstmals organisierten PD Dr. Windschall und das Team der Klinik für Kinderrheumatologie einen Abschlusskurs Gelenksonografie im St. Josef-Stift Sendenhorst. Nach mehreren Grund- und Aufbaukursen zur Gelenksonografie, die in den vergangenen Jahren für Kinder- und Jugendrheumatologen zusammen mit der Kommission Bildgebung der Gesellschaft für Kinder- und Jugendrheumatologie (GKJR) in Deutschland veranstaltet wurden, stand nun erstmals die Organisation eines GKJR-Abschlusskurses auf dem Programm. Windschall und Kollegen übernahmen Vorbereitung und Durchführung des Kurses, der neben den Vorträgen und praktischen Einheiten auch eine offizielle Abschlussprüfung für die Gelenksonografie beinhaltete.

Neben den Kursteilnehmenden aus dem gesamten Bundesgebiet waren auch externe Referenten wie Dr. Ralf Trauzeddel aus Berlin, Dr. Rainer Berendes aus Landshut, Dr. Manuela Krumrey aus Garmisch und Dr. Maria Haller aus Gundelfingen eingeladen. Und auch aus dem Nachwuchsbereich (Junge GKJR) waren Dr. Hanna Lausmann aus Landshut und Dr. Faekah Gohar aus dem St. Josef-Stift involviert. Weitere Mitwirkende aus der Sendenhorster Kinderrheumatologie waren u. a. die Oberärzte Dr. Sven Hardt und Sebastian Schua.

„Der Ultraschallkurs mit 20 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war ein großer Erfolg", resümiert Chefarzt PD Dr. Daniel Windschall. „Das Feedback aus der Evaluation war hervorragend, und alle Teilnehmenden erreichten mit Erfolg ihre Lernziele." Damit konnte die DEGUM-Kursreihe Gelenksonografie erstmals in der Kinderrheumatologie komplett durchgeführt werden.

Ein toller Erfolg für die Entwicklung der Gelenksonografie im Bereich der Kinder- und Jugendrheumatologie. Ein toller Erfolg für das St. Josef-Stift Sendenhorst.

GKJR: Vorstands- und Sprecherwahl

PD Dr. Daniel Windschall

Dr. Faekah Gohar

Während der nationalen Tagung der Gesellschaft für Kinder- und Jugendrheumatologie (GKJR) im Herbst wurde Oberärztin Dr. Faekah Gohar zur Sprecherin der neuen GKJR-Kommission „Junge Kinderrheumatologie" gewählt. Das Gremium kümmert sich v. a. um die qualifizierte Ausbildung und das Training von Kinderrheumatologen in Weiterbildung. PD Dr. Daniel Windschall tritt nach seiner Wiederwahl eine neue Amtszeit als 2. Vorsitzender der Gesellschaft für Kinder- und Jugendrheumatologie an.

Bahnbrechende Fortschritte der Rheumatherapie

Dr. Ute Heuermann und Dr. Michael Renelt sind Urgesteine der Rheumatologie

Die Begeisterung für das Fach Rheumatologie leben sie vor: Dr. Ute Heuermann ist seit 39 Jahren im St. Josef-Stift, Dr. Michael Renelt seit mehr als 31 Jahren. Beide erlebten im St. Josef-Stift drei Chefarztgenerationen und bahnbrechende Fortschritte in der Rheumabehandlung mit. In der Ausbildung junger Kolleginnen und Kollegen haben sie bei vielen die Freude an der Rheumatologie geweckt. Ungezählten Menschen mit Rheuma konnten sie mit ihrem Wissen und ihrer Erfahrung helfen – und das über die Regelaltersgrenze hinaus. Ende 2024 geht Oberarzt Dr. Michael Renelt nun in den Ruhestand. Dr. Ute Heuermann wird noch mit einem kleinen Stellenanteil bleiben und sich auch weiterhin um die von ihr ins Leben gerufene Kulturarbeit im Stift kümmern.

Die dienstälteste Rheumatologin im St. Josef-Stift ist Dr. Ute Heuermann. Als Assistenzärztin begann sie im Januar 1986 bei Gründungschefarzt Prof. Dr. Reinhard Fricke. Damals gab es ein Miniteam mit zwei Oberärzten und drei Assistenzärzten. Frauen blieben über Jahre eine Seltenheit.

> *Neben der Therapie hat sich die bildgebende Diagnostik in der Rheumatologie massiv verbessert."*
>
> **Dr. Michael Renelt**

Die 1980 neu gegründete Klinik für Rheumatologie war mit ihrem Behandlungskonzept weit vorne, u. a. mit den chemischen Synoviorthesen als Injektionstherapie, der lokalen Kältebehandlung mit Crasheis und Kaltluft und ab 1984 mit der Ganzkörperkältetherapie in der europaweit ersten Kältekammer. Und das St. Josef-Stift bot noch etwas: Raum für gute Ideen. Bereits 1987 rief Dr. Ute Heuermann die ehrenamtlichen Kulturabende ins Leben, die den Patienten abseits von Medizin und Therapie eine wohltuende Auszeit von ihrer Erkrankung schenkten. Ein Angebot, das bis heute besteht.

Im April 1993 kam Dr. Michael Renelt neu ins Team: „Sendenhorst war fachlich für mich die erste Wahl."

Dr. Ute Heuermann und Dr. Michael Renelt sind zwei Urgesteine der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie. Sie erlebten drei Chefarztgenerationen und bahnbrechende Fortschritte in der Rheumatherapie mit.

1996 gab Prof. Fricke den Staffelstab an Prof. Dr. Michael Hammer weiter, in dessen Ägide als Chefarzt die Revolution in der medikamentösen Therapie fiel: Mit den Biologika war es möglich, mit Antikörpern in das entgleiste Immunsystem und damit in den Kreislauf, der die Entzündung befeuert, einzugreifen. Die verbesserte medikamentöse Therapie half, schwere Krankheitsverläufe zu lindern oder zur Remission zu bringen.

Neben der Therapie hat sich die bildgebende Diagnostik in der Rheumatologie massiv verbessert", blickt Dr. Michael Renelt zurück. Anfang, Mitte der 1980er Jahre begann der Siegeszug des Ultraschalls, der ohne Strahlenbelastung Einblicke in entzündete Gelenke und Strukturen gab. Das St. Josef-Stift förderte dies durch eine gute Ausstattung und Fortbildung. Später erweiterte auch ein MRT die Diagnostik.

Apropos Fortbildung: Das große Wissen gaben Renelt und Heuer-

miterlebt

mann sowie viele andere Expertinnen und Experten aus dem St. Josef-Stift als Referenten in Ultraschallfortbildungen weiter. Ebenso bei der Injektionstherapie, bei der die chemische Synoviorthese mittlerweile von der Gelenkinjektion mit Kortison abgelöst worden ist. Viele weitere Meilensteine fallen Dr. Ute Heuermann und Dr. Michael Renelt ein, wie zum Beispiel die externe Qualitätssicherung durch das KOBRA-Projekt und die „großen Sprünge in der Prozess- und Strukturqualität", beispielweise bei der Arztbriefschreibung und bei der stationären Aufnahme. „Das war eine große Teamleistung, die die Klinik weitergebracht hat", ist sich Renelt sicher.

Unter dem Oberbegriff Digitalisierung erscheinen heute die elektronische Fieberkurve und „Medication" als Selbstverständlichkeiten. Doch Dr. Ute Heuermann erinnert sich noch an Rufdienste ohne Pieper und Handy: „Man konnte sich kaum aus dem Haus wagen und musste immer ein Festnetztelefon in der Nähe haben."

Und heute? Mit Chefarzt PD Dr. Peter Korsten hat die Klinik erneut einen Entwicklungssprung vollzogen und setzt neue Akzente bei der Behandlung von seltenen Autoimmunerkrankungen. Die noch von Prof. Hammer initiierte ambulant-spezialfachärztliche Versorgung Rheuma boomt, und das Team ist deutlich gewachsen – auch der Frauenanteil. Dass Dr. Ute Heuermann und Dr. Michael Renelt ihren Ruhestand nach hinten verschoben haben, dafür nennen sie zwei Gründe: „Freude am Beruf" und Unterstützung in einer Phase, als der Chefarztwechsel und Familienzeiten von jüngeren Teammitgliedern zusammentrafen. Eine Win-win-Situation für alle Seiten.

Sendenhorst ist bunt!

Stiftungseinrichtungen beteiligen sich am 1. Tag der Vielfalt

Auch aus dem St. Elisabeth-Stift und dem St. Josef-Stift beteiligten sich Mitarbeitende und Mitglieder der AG Sinn & Seele am 1. Sendenhorster Tag der Vielfalt.

Wir sind bunt! Deshalb haben sich das St. Josef-Stift und das Pflege- und Betreuungsnetzwerks anlässlich des Coming-out-Days Anfang Oktober am 1. Tag der Vielfalt in Sendenhorst beteiligt. Die Botschaft: Sendenhorst ist ein Ort der Vielfalt und Toleranz. Interessierte konnten sich über die queere Community und LSBTIQ informieren. Etwa 11 Prozent der Bevölkerung fühlen sich der queeren Community zugehörig – das wären allein in Sendenhorst und Albersloh circa 1.400 Menschen. Ein Zeichen der Offenheit, Toleranz und Solidarität setzten auch die beiden größten Arbeitgeber in Sendenhorst.

Für das St. Josef-Stift, das Reha-Zentrum und die vier Altenheime der St. Elisabeth-Stift gGmbH betonte Geschäftsführerin Anja Heeger: „Menschen sind uns wichtig – das ist der zentrale Satz unseres Leitbildes. Wir haben uns auf Werte wie Respekt und Toleranz committed, unabhängig von Geschlecht, Alter und Herkunft."

Dass das Thema auch im Alter relevant ist, stellte Markus Giesbers, Hausleitung St. Elisabeth-Stift, heraus. „Viele alte Menschen haben noch die Zeit des Nationalsozialismus erlebt und wissen noch, dass sich queere Menschen verstecken mussten. Wir wollen für unsere Bewohnerinnen und Bewohner einen Ort bieten, an dem sie sicher leben können." Dafür werden auch die Mitarbeitenden geschult und für das Thema Diversität sensibilisiert.

Zahlen bitte!

Die Kunst des Rechnungswesens und was das mit dem Leitbild zu tun hat

Sie arbeiten eher im Verborgenen, aber ohne sie liefe nichts: Wann immer im Krankenhaus, Reha-Zentrum oder in den Altenheimen eine Leistung erbracht und eine Rechnung geschrieben wird, achten sie darauf, dass das Geld dafür auch auf dem Konto eingeht. Andersherum ist es auch ihr Job, Rechnungen von externen Firmen zu bezahlen und die Liquidität für große Investitionen sicherzustellen. Das Team vom Finanz- und Rechnungswesen hält diesen ewigen Kreislauf von Einnahmen und Ausgaben in Schwung. Ein Glück, sonst wäre viel Arbeit in den Bereichen im wahrsten Sinne umsonst und bliebe das Konto der Mitarbeitenden am Monatsanfang leer.

Wenn Dietmar Specht die Aufgaben seines Teams beschreiben soll, fängt er nicht mit Bilanzen und Buchungen an, sondern mit dem Leitbild. Vertrauen und Verlässlichkeit sind der Schlüssel für den Umgang mit externen Partnern, zum Beispiel den Kostenträgern (Pflege- und Krankenkassen), Firmen oder Dienstleistern. „Mahnungen haben wir nicht so gerne", nennt Dietmar Specht einen ehernen Grundsatz seiner Abteilung. Voraussetzung dafür ist, dass Rechnungen in den einzelnen Bereichen geprüft werden und zeitnah an die Buchhaltung zurückgehen, damit Skontofristen gewahrt werden können. „Wir wollen als zuverlässiger Partner wahrgenommen werden, und es hat eine enorme Außenwirkung, wenn Rechnungen zeitnah beglichen werden – oder eben auch nicht. Verlässlichkeit ist gerade in heutiger Zeit ein nicht zu unterschätzender Faktor. Bei einem vertrauensvollen Miteinander sind viele Dinge einfacher, und es bringt viele Vorteile, zum Beispiel mit guten Ausschreibungsergebnissen", weiß Specht aus langjähriger Erfahrung.

Dazu gehöre aber auch, nicht nur die eigenen Zahlen zu kennen, sondern auch gut kommunizieren zu können. Nicht jede Rechnung ist für Laien verständlich, wie zum Beispiel die hochkomplizierte Berechnung der Kosten für einen Pflegeplatz. „Hier sorgen wir für Transparenz, wenn Angehörige eine Rechnung nicht nach-

Dietmar Specht (oben links) ist seit 1999 Leiter des Finanz- und Rechnungswesens, ansonsten ist das Reich der Zahlen fest in Frauenhand (in Reihen v.l.n.r.) Anja Grindel (stellv. Leitung), Christine Freund, Hildegard Budde, Katja Borgmann, Bernadette Langner, Katrin Scheffler (stellv. Leitung), Olga Ekkert, Martina Niemann und Auszubildender Ole Winges.

vollziehen können und Nachfragen kommen."

Das Aufgabengebiet des Finanz- und Rechnungswesens ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gewachsen: Als Dietmar Specht ins St. Josef-Stift kam, gab es lediglich das Krankenhaus und Gut Röper. Mittlerweile gehören das Reha-Zentrum, vier Altenheime, Perfekt Dienstleistungen und ein MVZ mit zwei Praxen dazu. Das Team arbeitet weiterhin in schlanken Strukturen, hat sich aber intern spezialisiert und etwas anders aufgestellt: Seit 2020 ist Anja Grindel als stellvertretende Leitung mit dem Schwerpunkt Altenhilfe, MVZ und Perfekt im Team, Katrin Scheffler ist seit 2022 in der stellvertretenden Leitung für den Schwerpunkt Krankenhaus und Reha zuständig. Der Bereich Einkauf wird seit 2023 als eigener Teilbereich von Julia Schicktanz geleitet (s. Blickpunkt 2024-04). Anja Grindel und Katrin Scheffler bringen ein Studium und viel Wissen aus den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung und Bankenwesen mit, im Team des Finanz- und Rechnungswesens können sich beide auf die erfahrenen Mitarbeiterinnen verlassen, die teilweise schon seit Jahrzehnten an Bord sind. „Die internen Abläufe sind gut etabliert, und Frau Scheffler und ich können unsere Erfahrungen gezielt einbringen und weiterentwickeln", schätzt Anja Grindel die Vorteile im Stift. Katrin Scheffler stellt einen anderen Aspekt heraus: „Wir sind Dienstleister für alle anderen Abteilungen im Haus und immer ansprechbar."

„Gegenseitiges Vertrauen als Basis für eine gute Zusammenarbeit hilft uns allen weiter, wenn es von allen Seiten beherzigt wird."

Dietmar Specht

Und hier kommt wieder das Leitbild ins Spiel. Zum Beispiel: Die Kompetenzen anderer Berufsgruppen achten. „Wir können nicht operieren, aber dafür sind Zahlen unsere Kompetenz. Die Fachabteilungen können sich darauf verlassen, dass alle erforderlichen Implantate passgenau bestellt und geliefert werden", nennt er ein Beispiel. Diese Arbeitsteilung hat sich seit rund 30 Jahren im St. Josef-Stift bewährt. Während die Fachabteilungen die Implantate durch die fachliche Brille betrachten, wissen die Finanzfachleute, dass aus einem vermeintlich kostengünstigen Produkt eine richtig teure Kostenfalle werden kann. Der Schlüssel: „Man muss den ganzen Prozess betrachten", so Specht.

Ein Beispiel: Ein kostengünstiges Implantat (bei gleicher Qualität) wird mit 60 Instrumentencontainern geliefert, die alle die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte (AEMP, früher Zentralsterilisation genannt) durchlaufen müssen. „Das teurere Produkt hat vielleicht nur 30 Instrumentencontainer, verursacht damit in der AEMP und bei der Kommissionierung jedoch wesentlich weniger personellen, zeitlichen und letztlich finanziellen Aufwand. Am Ende geht die Rechnung für alle Seiten besser auf", erklärt Specht. „Gegenseitiges Vertrauen als Basis für eine gute Zusammenarbeit hilft uns allen weiter, wenn es von allen Seiten beherzigt wird."

Im Zahlendschungel

Im Finanz- und Rechnungswesen laufen viele Fäden zusammen. Wenn irgendwo im Haus eine Rechnung geschrieben wird, hält die Buchhaltung nach, ob das Geld später auch auf einem Stiftskonto eingegangen ist. Umgekehrt werden Rechnungen von externen Partnern beglichen: Auf beeindruckende 130.000 Belege, mehr als 19.000 Rechnungen und rund 370.000 Buchungen summierten sich die Geschäftsvorfälle in 2023.

Damit der Geldkreislauf in Schwung bleibt, gehört es zu den wesentlichen Aufgaben, die Liquidität des Hauses sicherzustellen, damit zum Beispiel die Löhne und Gehälter pünktlich überwiesen werden können.

Zum Kerngeschäft des Finanz- und Rechnungswesens gehört es, alle erbrachten Leistungen, finanziell zu bewerten und für das jeweilige Wirtschaftsjahr abzubilden. Natürlich unter Beachtung der rechtlichen Vorgaben und der Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung. Jahresabschlüsse aufstellen und Bilanz ziehen – für viele ist das ein Buch mit sieben Siegeln. Dietmar Specht und seine acht Buchhaltungsexpertinnen im St. Josef-Stift erstellen damit ein genaues Abbild der Leistungsfähigkeit des Hauses und liefern eine Grundlage für die Leistungssteuerung (Controlling) und die Inek-Kalkulation.

Sämtliche Vorgänge einschließlich der Organisation und Struktur des Hauses müssen sich in der Buchhaltungs-EDV widerspiegeln. Mehr als 400 Kostenstellen sind dem St. Josef-Stift, dem Reha-Zentrum, dem MVZ, Perfekt Dienstleistungen, den Altenheimen und der Laumann-Stiftung zugeordnet. Jedes Aufgabengebiet hat seine Besonderheiten wie zum Beispiel die Pflegesatzverhandlungen für die St. Elisabeth Stift gGmbH, der Leistungsaustausch zwischen den einzelnen Gesellschaften oder die Miet- und Nebenkostenabrechnungen für das Betreute Wohnen.

Mit jeder weiteren Investition der Stiftung wächst auch das „Zahlengebäude" und müssen Verwendungsnachweise für öffentlich geförderte Maßnahmen wie zum Beispiel die Geothermie oder die Photovoltaikanlagen geliefert werden.

Wertvoller Dienst am Menschen

St. Josef-Stift würdigt Krankenhaushilfen und Seelsorgeteam

Bei der Terminierung hatte niemand dran gedacht, aber die traditionelle Weihnachtsfeier der Christlichen Krankenhaushilfen und der Ehrenamtlichen des Seelsorgeteams im St. Josef-Stift fand passenderweise am Internationalen Tag des Ehrenamtes statt. „Sie haben es heute auf die Titelseite der Westfälischen Nachrichten geschafft", meinte Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann mit einem Augenzwinkern. Der gesellschaftliche Wert des Ehrenamts war dort das aktuelle Thema. Der Krankenhausvorstand des St. Josef-Stifts brachte seine Wertschätzung gegenüber den Ehrenamtlichen in persönlichen Worten und im stimmungsvollen Rahmen des Spithöver-Forums zum Ausdruck.

„Ihr wertvoller Dienst, kommt bei den Patienten sehr gut an. Das wird immer wieder zurückgespiegelt", würdigte Dr. Frank Horst als stellvertretender Ärztlicher Direktor. „Rund ums Jahr neu ankommenden Patienten Ängste nehmen und Sicherheit vermitteln, immer pünktlich, mit einem Lächeln und einem offenen Ohr – das ist unbezahlbar", dankte Birgit Steiling, Leitung Empfang und stationäre Aufnahme.

In ihrem Jahresrückblick rief Vorsitzende Veronika Kunstleben schöne Momente in Erinnerung, darunter die gelungene Feier des 40-jährigen Bestehens der Krankenhaushilfen. „Wir erfahren eine sehr hohe Wertschätzung hier im Haus", resümierte Veronika Kunstleben, dass sich zum Beispiel der Kuratoriumsvorsitzende Joachim Fahnemann, die neue Geschäftsführerin Anja Heeger oder neue Chefärzte persönlich bei den monatlichen Dienstbesprechungen der Krankenhaushilfen vorstellten.

Erstmals war Alicja Skowasch bei der Ehrenamtsfeier anwesend. Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm stellte sie als neue hauptamtliche Mitarbeiterin für die Seelsorge vor. In ihrem Beitrag deutete sie Ehrenamt als „Zeichen der gelebten Nächstenliebe". Beste Unterhaltung fand nicht nur an den schön gedeckten Tischen statt, sondern auch beim Programmpunkt mit Matthias Dieckerhoff: Er begleitete mit der Gitarre das gemeinsame Adventsliedersingen und trug im gekonnten Ruhrpottzungenschlag eine witzige Weihnachtsgeschichte von Elke Heidenreich vor.

Dank und Wertschätzung für den wertvollen Dienst der Krankenhaushilfen und der ehrenamtlichen Seelsorge brachten (v.l.) Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann, Veronika Kunstleben, Alicja Skowasch, Birgit Steiling und Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm zum Ausdruck.

Medizinische Geräte für die Ukraine

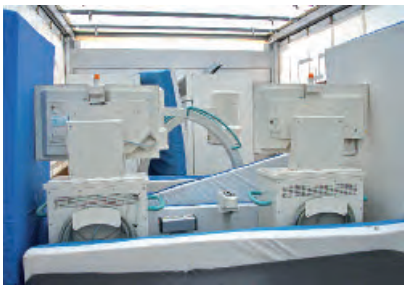
St. Josef-Stift unterstützt Hilfsgütertransport des Vereins „Enniger hilft Kindern“

Medizinische Geräte wie dieser Patientenmonitor wurden am St. Josef-Stift für die Ukraine verladen.

Mitte Oktober machten sich zwei Sattelzüge mit Hilfsgütern auf den Weg an die ukrainische Grenze, mit an Bord auch medizinische Geräte aus dem St. Josef-Stift. Der Verein „Enniger hilft Kindern“ holte die Spenden des St. Josef-Stifts ab. Die größten Posten: Zwei mobile Röntgengeräte und zwei besondere Kühlschränke, die für die anspruchsvolle Lagerung von Blutkonserven geeignet sind. Außerdem wurden fünf Stand- und Sitzwaagen, drei Patientenmonitore, drei Rollatoren sowie eine Patientenliege verladen.

Ewald Gaßmöller (Leitung Betriebstechnik) hatte die Geräte mit Dokumenten und Ersatzteilen startklar gemacht zum Abtransport. Alle Geräte sind noch tipptopp in Ordnung und funktionstüchtig. Ihren neuen Einsatzort werden sie in einem Krankenhaus mit angeschlossenem Kinderkrankenhaus und Rehazentrum in Lviv/Lemberg haben, wo u. a. auch Kriegsverletzte behandelt werden.

Ein Großteil der Ladung besteht aus Lebensmitteln, Notstromaggregaten, Arbeitsgeräten sowie Spielsachen, Schulbedarf, Fahrrädern und Küchengegenständen, die in Kinderheimen in der Ukraine dringend benötigt werden. „Uns ist wichtig, dass die Hilfsgüter dort ankommen, wo sie dringend benötigt werden“, erklärt Ehrenvorsitzender Rudolf Fissahn. Deshalb setzt der Verein auf persönliche Kontakte, die Vereinsmitglied Claudius Oeggerli aus jahrelanger beruflicher Zusammenarbeit pflegt.



Mobile Röntgengeräte, Patientenmonitore, Stand- und Sitzwaagen und anderes mehr gingen auf die Reise.

Willkommen im Team!

Im Herbst sind 30 Pflegeauszubildende in der Stiftung gestartet

Welcome! Rund 30 Auszubildende sind im August, September und Oktober in ihre Pflegeausbildung gestartet. Mit dabei sind auch fünf Azubis, die die einjährige Ausbildung als Pflegefachassistent:in machen. Pflege ist bunt und vielfältig: Die Stiftung ist froh (und auch ein bisschen stolz), dass sich so viele motivierte Menschen für die Pflege begeistern und sich für die Stiftung entschieden haben. Frisch von der Schule oder lebenserfahren, aus der Nähe oder von anderen Kontinenten, männlich, weiblich oder divers – die Vielfalt ist eine Bereicherung für alle.

Erstmals konnten Auszubildende auch in das neue Apartmenthaus an der Südstraße einziehen oder andere Wohnangebote der Stiftung nutzen. Das erleichtert den Start ohne nervenaufreibende Wohnungssuche. Viele Azubis haben vor der Ausbildung bereits ein Freiwilliges Soziales Jahr oder ein FOS-Praktikum im Krankenhaus, Reha-Zentrum oder im Pflege- und Betreuungsnetzwerk gemacht. Übrigens: Der Einstieg in die Ausbildung als Pflegefachmann oder -frau ist an fünf Terminen im Jahr (April, Mai, August, September und Oktober) möglich.

Mit Teamgeist und Mut

Azubitag 2024 am Möhnesee

Hoch hinaus – und das nicht nur mit Blick auf ihre berufliche Zukunft! Beim Azubitag 2024 haben die Auszubildenden der gesamten Stiftung St. Josef-Stift ihre Teamfähigkeit unter Beweis gestellt. Rund 50 Nachwuchskräfte aus verschiedenen Fachbereichen machten sich auf den Weg zum Eventhof Christian Becker am Möhnesee, wo sie einen Tag voller Herausforderungen, Spaß und Gemeinschaft erlebten.

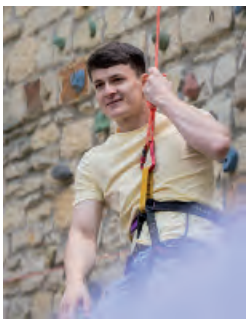
Ob angehende Pflegefachkräfte, Orthopädietechnik-Mechaniker, Medizinische Fachangestellte, Kaufleute oder Operationstechnische und Anästhesietechnische Assistenten – sie alle meisterten die Aufgaben mit Bravour und bewiesen, dass sie nicht nur individuell stark sind, sondern vor allem auch als Team.

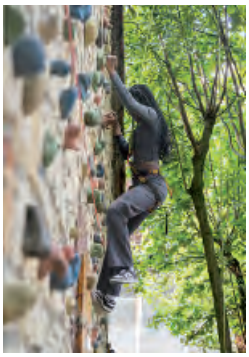
Besonders aufregend: die Kletterwand, bei der die Azubis sprichwörtlich über sich hinauswuchsen. Mit Sicherheitsausrüstung und gegenseitiger Unterstützung bewältigten die Teilnehmenden die Kletterwand. Hier war nicht nur Mut gefragt, sondern auch Vertrauen in die Kolleginnen und Kollegen, die sich gegenseitig halfen und anspornten. Auch bei verschiedenen Teamspielen und Aufgaben am Boden ging es um Geschick, Strategie und Zusammenarbeit. Ob beim XXL Jenga oder bei kniffligen Gruppenaufgaben wie dem Stabfangen – der Teamgeist war spürbar und die Stimmung ausgelassen.

Neben den sportlichen Herausforderungen bot der Tag auch die Möglichkeit, Azubis aus anderen Fachbereichen besser kennenzulernen. „Es war toll zu sehen, wie schnell die Gruppe zusammengewachsen ist“, sagt Markus Giesbers, Netzwerkkoordinator.

Geschick, Mut und Spaß: Der Azubitag 2024 vereinte die verschiedenen Arbeitsbereiche aber auch die verschiedenen Fähigkeiten. Auf dem Eventhof Christian Becker am Möhnesee stand der Zusammenhalt für die rund 50 Auszubildenden im Mittelpunkt.

Der Azubitag 2024 war ein voller Erfolg – und ein weiterer Schritt, die Azubis auf ihrem Weg in eine vielversprechende berufliche Zukunft zu unterstützen. Wir freuen uns schon jetzt auf den nächsten Azubitag – denn wenn unsere Azubis eins bewiesen haben, dann ist es: Sie wollen hoch hinaus.





Langjährige Mitarbeitende bilden Säule

Jubilarehrung im St. Josef-Stift für das dritte und vierte Quartal 2024

Viele Jahre Kompetenz und Stift-Spirit (v.l. mit Blumen): Thomas Wildemann, Andrea Reißmann, Anne Rudde, Sandra Möllmann-Fahle, Doris Nieländer, Ingrid Beermann, Silvia Nordhues und Teresa Zimon.

Langjährige Mitarbeitende sind ein fester Bestandteil des Erfolgs im St. Josef-Stift Sendenhorst. Der Krankenhausvorstand nahm dies zum Anlass, für das langjährige Engagement Dank und Anerkennung auszusprechen: Mitarbeitende, die das Haus seit Jahrzehnten begleiten, bringen nicht nur Erfahrung, sondern auch eine tiefe Verbundenheit mit, die in jedem Bereich spürbar ist. Bei der Jubilarfeier für das dritte und vierte Quartal standen erneut Menschen im Mittelpunkt, die mit ihrem Wissen, ihrer Fachkompetenz und ihrer Persönlichkeit das St. Josef-Stift bereichern.

Seit 30 Jahren ist **Anne Rudde** als Gesundheits- und Krankenpflegerin Teil des St. Josef-Stifts. Ihre Expertise in der Kinästhetic setzt sie beratend in vielen Bereichen übergreifend ein. Ihr Markenzeichen ist ihre positive Ausstrahlung, die auch Kolleginnen und Kollegen inspiriert. „Das ist wahnsinnig beeindruckend", betont Geschäftsführerin Anja Heeger. „Wir sind froh, Sie bei uns zu haben." Die passionierte Wanderin schöpft aus Bewegung und ihrer Familie Kraft.

Sandra Möllmann-Fahle blickt auf drei Jahrzehnte im OP-Bereich zurück. Die gelernte Gesundheits- und Krankenpflegerin hat in der Anästhesiepflege stets das Wohl der Patientinnen und Patienten im Fokus. „Ihre Arbeit zeigt ihre Teamfähigkeit und ihre Leidenschaft für die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten", lobt Ärztlicher Direktor Dr. Matthias Boschin.

Mit 35 Jahren im St. Josef-Stift gehört **Doris Nieländer** zu den langjährigsten Mitarbeitenden. Ihre Karriere begann in der Rheumatologie, wo sie ihr umfassendes Fachwissen seit jeher einsetzt. „Sie haben sich immer weiterentwickelt und sind am Puls der Zeit geblieben", betont Pflegedirektor Niklas Wiechert-Behm. Seit 2008 leitet sie die Station B1 und ist sowohl für Kolleginnen und Kollegen als auch für Patientinnen und Patienten eine wichtige Bezugsperson. In ihrer Freizeit entspannt sie beim Kochen.

Seit 35 Jahren sorgt **Thomas Wildemann** als Elektriker dafür, dass u. a. die Telefonanlage im St. Josef-Stift reibungslos funktioniert. Seine Fachkompetenz beeindruckt nicht nur im Haus, sondern auch externe Partner: Kabel selbst verlegen, ein Netzwerk aufbauen und für alles eine Lösung finden. In der Mitarbeitervertretung setzt er sich zudem engagiert für die Belange der Mitarbeitenden ein.

Andrea Reißmann ist seit 35 Jahren im St. Josef-Stift tätig und ein Organisationstalent. Die Leitung der Therapieplanung sowie des Dokumentenmanagements liegen bei ihr in den besten Händen. Ihre Verbundenheit zum Stift zeigt sich auch in

des Erfolgs

der Gründung des „Mütter-Clubs" – eine Gruppe von Kolleginnen, die zeitgleich Mütter wurden und bis heute verbunden sind. Noch heute treffen sich die Mitarbeiterinnen einmal im Jahr zu einem gemeinsamen Ausflug.

Vor 30 Jahren begann **Teresa Zimon** ihre Laufbahn im St. Josef-Stift. Seit 2006 ist sie Teil des Teams auf der C1 und unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene beim Übergang in die Erwachsenenrheumatologie. „Das ist manchmal herausfordernd, aber Sie stellen Ihre Fachkompetenz täglich unter Beweis", sagt Niklas Wiechert-Behm. Ihre Freizeit verbringt sie gerne mit ihrer Familie und ihren Enkelkindern oder sportlich aktiv.

Als Wirtschafterin ist **Ingrid Beermann** seit 30 Jahren eine unverzichtbare Säule in der Küche des St. Josef-Stifts. Sie ist nicht nur Expertin in allen Bereichen der Küche, sondern auch eine Vorreiterin bei der digitalen Speisenerfassung. Während der Einführung war sie in der Erstellung von Auswertungen und Arbeitsbögen beteiligt. In ihrer Freizeit erkundet sie mit den Kreislandfrauen auf dem Rad verschiedene Regionen – eine Tour ins Erzgebirge ist bereits für 2025 geplant.

Seit 30 Jahren arbeitet **Silvia Nordhues** als medizinisch-technische Radiologieassistentin im St. Josef-Stift. Ihr Team schätzt ihre einfühlsame Art im Umgang mit den Patientinnen und Patienten. Zudem hat sie immer einen Plan – auch für das Wetter, das sie als begeisterte Radfahrerin stets im Blick hat.

Die Jubiläen zeigen eindrucksvoll, wie langjährige Erfahrung und kontinuierliches Engagement das St. Josef-Stift prägen.

Vom Himmel hoch....

Christkindl aus Nürnberg besuchte Kinder im St. Josef-Stift

Das Christkindl unterstützte mit seinem Auftritt den Bundesverband Kinderrheuma.

Welche Ehre! Nürnberg, Denver, Sendenhorst – am letzten Tag seiner offiziellen Amtszeit besuchte das Nürnberger Christkindl das St. Josef-Stift und kam auf direktem Wege aus den USA. In den Staaten hatte das Christkindl, alias Teresa Windschall, einen Botschafterauftritt auf Weihnachtsmärkten gehabt und kam auf Einladung von Kinderrheumachefarzt PD Dr. Daniel Windschall am Nikolaustag für einen allerletzten Auftritt zugunsten des Bundesverbandes Kinderrheuma ins Münsterland. Mit großen Augen staunten die jüngeren Kinder der Station C0, als das Christkindl im goldenen Gewand seinen Prolog sprach. Artig standen Jung und Alt zur Autogrammstunde an. Später folgten noch Besuche auf der C1 und der C0, wo es eine Geschichte vorlas. Viele Patientinnen und Patienten freuten sich über ein Selfie mit der Berühmtheit aus Nürnberg, stöberten am Basarstand des Bundesverbandes oder genossen leckeren Kinderpunsch mit Spekulatius.

Weihnachtszauber und Videopremiere

Adventsbasar des Bundesverbandes Kinderrheuma im St. Josef-Stift

Der Adventsbasar des Bundesverbands Kinderrheuma e.V. war ein großer Erfolg. Auch in diesem Jahr erwarteten die Besucherinnen und Besucher wieder liebevoll gefertigte Weihnachtsartikel. Hergestellt werden die Sterne, Leckereien und Dekorationen von Mitgliedsfamilien und Ehrenamtlichen. Neben weihnachtlichen Produkten und einem Kuchenstand sorgte auch das Spielzeuggeschäft „Rappelkiste Ahlen" mit seinem Spendenstand für ein gelungenes Angebot in der Magistrale des St. Josef-Stifts.

Der erzielte Erlös fließt vollständig in Projekte für rheumakranke und chronisch schmerzkranke Kinder. Sven Sperling, 1. Vorsitzender des Vereins, dankte allen, die organisatorisch, ehrenamtlich oder mit ihrem Einkauf zum Erfolg des Basars beigetragen haben.

Neben dem Basar war ein besonderes Highlight die Premiere der Videoclips der Jungen Selbsthilfegruppe RAY. Das Projekt, gefördert von der Sparkasse Münsterland-Ost, zeigt in anschaulichen, jugendgerechten Beiträgen, wie junge Menschen mit Rheuma den Übergang ins Erwachsenenleben bewältigen können.

365 Tage im Jahr „Weltrheuma-Tag"

Weltrheuma-Tag? Im St. Josef-Stift ist an 365 Tagen im Jahr Tag des Rheumas! Das ärztliche Team der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie brennt für dieses Fachgebiet, das gemessen an der Häufigkeit der Erkrankung in der universitären Lehre unterrepräsentiert ist. Das ist alarmierend mit Blick auf den altersbedingten Fachärzt/innen-Mangel, der vor allem im niedergelassenen Bereich Lücken in der Versorgung reißt.

Rheumatologie ist ein hochinnovatives Fach der Inneren Medizin. „Eine Besonderheit ist, dass wir sehr viele Medikamenten- und Therapieentwicklungen haben, die schnell zu den Patient/innen kommen", betont Chefarzt PD Dr. Peter Korsten. Seine Fachabteilung beteiligt sich an Studien, um die Wirkung neuer Medikamente zu untersuchen.

Die Rheumatologie ist ein interessantes Fach für junge Mediziner/innen, die gerne an Patient/innen arbeiten und ein umfassendes Wissen der Inneren Medizin und angrenzenden Fachgebiete erwerben möchten. Bei einigen rheumatischen Erkrankungen können auch die Lunge, Niere, Augen, Haut, HNO betroffen sein.

▶ Medizinstudierende oder angehende Ärzt/innen sind herzlich eingeladen, in der Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie eine Famulatur zu machen oder zu hospitieren: Mail an rh@st-josef-stift.de

Kalendarium

Schmerz-Treff

23. Januar 2025
„Mit Schmerzen leben lernen“
Erfahrung im Umgang mit Schmerzen
aus Sicht einer Betroffenen
16 Uhr

27. Februar 2025
„Bewegung ist die beste Medizin“
Sport als Medikament ohne Nebenwirkungen
16 Uhr

27. März 2025
Gehirn und Schmerz“
Theoretische Grundlagen und praktische Übungen
für das Gehirntraining
16 Uhr

Anmeldung: sk@st-josef-stift.de oder
Telefon 02526 300-1591
Mehr Infos unter www.st-josef-stift.de/selbsthilfe

Patientenakademie im St. Josef-Stift 1. Quartal 2025

Mittwoch, 5. Februar 2025
Der enge Spinalkanal – was tun?
Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen.
Symptome und Behandlung an Hals- und Lenden-
wirbelsäule, Demonstration einer Operation
16 Uhr
Klinik für Wirbelsäulenchirurgie
Anmeldung: Online oder
Telefon 02526 300-6602

Mittwoch, 19. Februar 2025
Funktionsstörungen der Hand
Typische Krankheitsbilder und deren Therapie
16 Uhr
Klinik für Ambulante Operationen
und Sporttraumatologie
Anmeldung: Online oder
Telefon 02526 300-6603

Mittwoch, 5. März 2025
Möglichkeiten der modernen Hand- und Ellenbogenchirurgie
Mehr Funktion und weniger Schmerzen
bei degenerativen und rheumatischen
Erkrankungen
16 Uhr
Klinik für Rheumaorthopädie
Anmeldung: Online oder
Telefon 02526 300-6605

Mittwoch, 19. März 2025
Ein besseres Leben mit chronischen Schmerzen
Die multimodale Schmerztherapie –
ein stationäres und tagesklinisches Angebot
für chronische Schmerzpatienten
16 Uhr
Schmerzklinik für Gelenk- und Rücken-
beschwerden
Anmeldung: Online oder
Telefon 02526 300-6609

Mittwoch, 2. April 2025
Der enge Spinalkanal – was tun?
Beweglichkeit erhalten – Lebensqualität gewinnen:
Symptome und Behandlung an Hals- und Lenden-
wirbelsäule, Demonstration einer Operation
16 Uhr
Klinik für Wirbelsäulenchirurgie
Anmeldung: Online oder
Telefon 02526 300-6602

Eine Anmeldung für die Patientenakademie ist erforderlich.

Informationen und Anmeldung über www.st-josef-stift.de/patientenakademie oder unter der jeweiligen Telefonnummer des Fachsekretariats. Darüber hinaus können Vorträge im Internet abgerufen werden.
www.st-josef-stift.de/patientenakademie

VIELFALT BEREICHERT

Qualitätssiegel „Lebensort Vielfalt“ für die Netzwerk-Einrichtungen

Für das Siegel „Lebensort Vielfalt“ haben Mitarbeitende aus allen vier Einrichtungen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks an einem „Vielfalts-Check“ teilgenommen. Ziel ist eine vorurteils- und diskriminierungsfreie Atmosphäre in den Häusern.

„Menschen sind uns wichtig.“ Das Leitmotiv der gesamten Stiftung gilt auch für die Bewohnerinnen, Bewohner, Gäste und Mitarbeitenden der vier Altenhilfeeinrichtungen in Sendenhorst, Albersloh, Everswinkel und Ennigerloh. Pflege und Begleitung erfolgen nach dem sogenannten „Personenzentrierten Ansatz“. Das bedeutet vereinfacht, dass alle Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Gäste in den Tages- oder Kurzzeitpflegen nach individuellen Wünschen und Bedürfnissen gepflegt, betreut und begleitet werden.

„Wir neigen dazu, Menschen in Kategorien einzuordnen. Dazu gehören auch Merkmale wie Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Herkunft, Religionszugehörigkeit, Behinderung und vieles mehr. Dabei haben wir im Leitbild formuliert, dass wir Weltoffenheit mit christlichen Wurzeln leben wollen und Vielfalt als Bereicherung betrachten sowie Menschen mit Behinderungen einbeziehen möchten“, so Netzwerkkoordinator Markus Giesbers.

Um eine vorurteils- und diskriminierungsfreie Atmosphäre in den Netzwerk-Einrichtungen zu gewährleisten, haben sich die vier Altenheime auf den Weg gemacht, sensibler miteinander umzugehen. Der Fokus des Programms „Lebensort Vielfalt“ richtet sich auf die Berücksichtigung sexueller und geschlechtlicher Vielfalt sowie auf die Bedarfe von Menschen mit Migrationsgeschichte.

In einem „Vielfalts-Check“ werden verschiedene Bereiche unter die Lupe genommen und wird geschaut, inwiefern in den Einrichtungen nach innen und außen Offenheit, Vielfalt und Selbstbestimmung gelebt werden.

Diese Bereiche umfassen:

- Unternehmenspolitik und Kommunikation
- Personalmanagement
- Transparenz und Sicherheit
- Pflege/Versorgung/Therapie/Begleitung
- Lebenswelten und Aktivitäten

In allen Bereichen muss zur Erreichung des Siegels in den verschiedenen Kriterien eine gewisse Punktzahl erreicht werden. „Bei den beiden Beratungstagen durch die Schwulenberatung Berlin und des Vereins 'Vielfalt pflegen' stellte sich heraus, dass wir in vielen Bereichen schon die Anforderungen ganz oder teilweise erfüllen", so Giesbers. Es gebe aber natürlich auch noch Verbesserungsmöglichkeiten und in manchen Bereichen müssten Konzepte, Formulare und Verfahrensbeschreibungen überarbeitet werden, damit auch dort Vielfalt abgebildet wird.

„Vielfalt und Respekt sind für viele Bewerberinnen und Bewerber wichtige Kriterien bei der Jobsuche."

Markus Giesbers

Neben der Bearbeitung des Qualitätshandbuchs müssen alle Mitarbeitenden sich in Fortbildungen mit den Themen „Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt" sowie mit „Menschen mit Migrationsgeschichte" beschäftigen. Dies geschieht zu einem Großteil in E-Learning-Modulen, aber fürs nächste Jahr sind auch Präsenz-Schulungen geplant. Auch ehrenamtlich Mitarbeitende sollen zu diesen Themen weitergebildet werden.

Am Beginn der Arbeit steht die Zusammenstellung einer „Diversity-AG", die aus allen Einrichtungen, Berufsgruppen und möglichst auch diversen Mitarbeitenden bezüglich der sexuellen Orientierung und Migrationsgeschichte besteht. Wenn diese Gruppe sich gefunden hat, findet im Januar das „Onboarding" auf die Online-Plattform des Projekts „Lebensort Vielfalt" statt. Dort können dann alle erreichten Schritte und Zertifikate von erledigten Fortbildungen hochgeladen werden. Am Ende des Zertifizierungsprozesses wird zum einen auf dieser Plattform geschaut, ob alle Voraussetzungen erfüllt sind. Bestimmte Kriterien werden aber auch durch eine Begehung in den Einrichtungen geprüft.

„Insgesamt gehen wir davon aus, dass wir im Herbst 2025 das Qualitätssiegel erarbeitet haben", so Giesbers. Die Erfahrung aus den seit 2017 ausgezeichneten Einrichtungen zeigt, dass sich der Umgang mit Bewohnerinnen, Bewohnern, Gästen und der Mitarbeitenden untereinander verbessert im Hinblick auf mehr Sensibilität für das individuelle Gegenüber und Diskriminierungen vermindert werden. Außerdem haben die bislang zertifizierten Senioreneinrichtungen keine Probleme bei der Gewinnung von Mitarbeitenden, weil Vielfalt und Respekt für viele Bewerberinnen und Bewerber wichtige Kriterien bei der Jobsuche sind.

Das Besondere fürs Pflegenetzwerk: Die vier Altenheime mit ihren Tagespflegen wären dann die ersten (teil)stationären Einrichtungen, die im ländlichen Bereich mit dem Vielfalts-Siegel ausgezeichnet sind.

Klönen, Kaffee, Krankenhausreform

Herbstfest der Ortscaritas im St. Josef-Stift

Anne Quas (l.) von der Ortscaritas führte durch das Herbstfest und ehrte Marianne Werring für ihre ehrenamtliche Musikbegleitung.

Rund 100 Gäste trafen sich zum Herbstfest der Ortscaritas Sendenhorst im Spithöver-Forum des St. Josef-Stifts. Im Namen des Stiftes und in Vertretung der Geschäftsführung begrüßte Markus Giesbers vom St. Elisabeth-Stift die Gäste und gab einen Überblick über die aktuellen Entwicklungen, die bauliche Umsetzung der Zielplanung 2030 und das neue „Apartmenthaus Südstraße" für Mitarbeitende. Auch die Krankenhausreform machte er zum Thema.

An den schön gedeckten Kaffeetischen kamen schnell gute Gespräche auf. Anne Quas führte durch den Nachmittag und ehrte Marianne Werring, die kürzlich das Bundesverdienstkreuz erhalten hatte und beim Herbstfest seit vielen Jahren das Liedersingen am Klavier begleitete. So auch dieses Mal.

Wie ist das, wenn man Demenz hat?

Der Parcours des DemenzNetzes schafft Verständnis und gibt einen Einblick.

Wie fühlt sich ein Alltag mit Demenz an? Zum Welt-Alzheimertag ermöglichte das DemenzNetz Sendenhorst/Albersloh in diesem Jahr mit dem Parcours „Hands-on Dementia“ einen eindrucksvollen Perspektivwechsel. In der Magistrale des St. Josef-Stifts konnten die Teilnehmenden an acht Stationen typische Alltagshürden von Menschen mit Demenz erleben.

Ob das Nachzeichnen einer Route, das Decken eines Frühstückstischs oder das Befüllen eines Bechers im Spiegelbild – einfache Aufgaben wurden plötzlich zu anspruchsvollen Herausforderungen. „Was früher einfach war, ist plötzlich schwierig“, erklärte Angelika Reimers von der Seniorenberatung der Heinrich-und Rita-Laumann-Stiftung. „In solchen Fällen Verständnis zu zeigen, statt Vorwürfe zu machen, fällt vor allem Angehörigen nicht immer leicht“, erklärt sie. Ziel sei es, „Hilfe anzubieten und sich bewusst zu machen, dass es eine Krankheit ist.“

Markus Giesbers, Netzwerkkoordinator der St. Elisabeth-Stift gGmbH, betonte, wie wertvoll es ist, eigene Grenzen zu erfahren, um Verständnis für Menschen mit Demenz zu entwickeln. Dabei stehe im Vordergrund, nicht nur zu informieren, sondern auch für einen geduldigen Umgang mit Betroffenen zu sensibilisieren.

Die Aktion fand großen Anklang bei Angehörigen, Fachkräften und Bürgerinnen und Bürgern. Die positive Resonanz unterstreicht, wie wichtig solche Angebote sind, um Demenz besser zu verstehen und Berührungsängste abzubauen.

Lena Holtschulte ist Hausleitung mit dem Schwerpunkt Betreuung

St. Magnus-Haus: Doppelspitze zusammen mit Jens Hinkemann

Lena Holtschulte übernimmt zum 1. Januar 2025 im St. Magnus-Haus die Hausleitung mit dem Schwerpunkt Betreuung.

Lena Holtschulte startet Anfang Januar 2025 im St. Magnus-Haus Everswinkel als neue Hausleitung für den Bereich Betreuung. Die 28-Jährige ist Sozialarbeiterin mit einem Masterabschluss als Gerontologin und vielfältiger Berufserfahrung in der Altenhilfe. Gemeinsam mit Jens Hinkemann, Hausleitung mit dem Schwerpunkt Pflege, bildet sie eine Doppelspitze für die Leitung des Hauses.

„Ich bin gerne unter Menschen und mag den direkten Kontakt zu Menschen mit Pflegebedarf sowie zu Angehörigen", erklärt Lena Holtschulte, die gebürtig aus Ascheberg stammt. Dort hat sie bereits als Schülerpraktikantin in einem Altenheim ihre Leidenschaft für die Altenhilfe entdeckt und stellte konsequent die beruflichen Weichen in diese Richtung.

Als Studentin und als Berufseinsteigerin hat sie mit der Wahl ihrer Stellen ein breites Spektrum der Altenhilfe kennengelernt, u. a. im Bereich der Seniorenbetreuung, in vollstationären Einrichtungen, in der Pflegeselbsthilfe und in der Pflege- und Wohnberatung. Für die beiden letzteren Bereiche war sie schon einmal im Kreis Warendorf tätig: In Ahlen beim Verein Alter und Soziales e.V. und bei der Alzheimer Gesellschaft im Kreis Warendorf. In den vergangenen Jahren war sie für die Regionalbüros Alter, Pflege und Demenz tätig, zuletzt in der Koordinierung des NRW-Projektes in Köln.

Auf ihre Aufgabe im St. Magnus-Haus blickt sie mit Vorfreude. Ich freue mich besonders darauf, wieder im direkten Kontakt mit vielen Menschen und in ländlichen Strukturen zu arbeiten. Ich bin in meinem Heimatdorf sehr verwurzelt im Vereinsleben und finde schön, dass ich jetzt beruflich daran anknüpfen kann." In Ascheberg wohnt sie wieder auf dem elterlichen Hof, spielt plattdeutsches Theater und singt im Chor. „Ich bin in der Jugendverbandsarbeit sozialisiert und übernehme gerne Verantwortung", sagt Lena Holtschulte, die ehrenamtlich im Diözesanvorstandsteam der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB) mitarbeitet.

Als sehr weitsichtig empfindet sie im Pflege- und Betreuungsnetzwerk die Konstruktion der Hausleitungsdoppelspitze: „In der Hausleitung zwei Personen für Pflege und Betreuung zu haben, ist sehr sinnvoll. Das hat mich an der Stelle sehr angesprochen."

Zeit schenken macht glücklich

Dankeschön-Feiern für die Ehrenamtlichen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks

Einfach mal Danke sagen – die festlichen und geselligen Abende für die Ehrenamtlichen des Pflege- und Betreuungsnetzwerks boten dafür reichlich Gelegenheit. An nahezu 365 Tagen engagieren sich die rund 200 Frauen und Männer für die älteren Menschen im St. Elisabeth-Stift Sendenhorst, im St. Josefs-Haus Albersloh, im St. Magnus-Haus Everswinkel und im St. Josef-Haus Ennigerloh. Bei den Dankeschönfeiern ist es umgekehrt: Die Ehrenamtlichen konnten sich an der herbstlich gedeckten Tafel erstklassig bewirten lassen und miteinander ins Gespräch kommen. Den Service für das Drei-Gänge-Menü aus der Stiftsküche übernahmen traditionell die Hausleitungen und der Begleitende Dienst. Wertschätzung und Dank drückten die Geschäftsführung und die Hausleitungen in persönlichen Worten aus.

Dass Ehrenamt zufrieden und glücklich macht, das war an vielen Tischen zu hören. Viele sind über Jahrzehnte schon dabei. Sie schaffen mit ihrem Zeit-Geschenk und ihren Besuchen zusätzliche Angebote für die Bewohnerinnen und Bewohner, bringen Leben ins Haus und bauen eine Brücke ins Gemeinwesen. Mit neuen Angeboten, wie zum Beispiel den E-Rikscha-Ausfahrten, interessieren sich auch zunehmend mehr Männer für das Ehrenamt in den Häusern.

St. Elisabeth-Stift: Dank und Anerkennung gab es für viele ehrenamtlich geschenkte Stunden der Freude. Bei der Feier war das Streichorchester vom Gymnasium St. Michael zu Gast.

St. Josefs-Haus: Wertschätzung, gute Unterhaltung an den Tischen und den Auftritt eines Künstlers genossen die Albersloher Ehrenamtlichen bei einem festlichen Mehr-Gänge-Menü.

Rosen, Wein und gute Musik: Der Abend für die Ehrenamtlichen des St. Magnus-Hauses wurde mit einem gemeinsamen festlichen Essen und Programm gestaltet.

Wie wichtig und wertvoll das Ehrenamt im St. Josef-Haus Ennigerloh ist, das wurde beim Dankeschönabend deutlich.

Ehrenamt im Pflege- und Betreuungsnetzwerk

Wer sich für ein Ehrenamt interessiert, findet hier Ansprechpartner:

St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
Markus Giesbers
Tel. 02526 300-1811
info@st-elisabeth-stift.de

St. Josefs-Haus Albersloh
Annette Schwaack
Tel. 02535 95335-11
info@st-josefs-haus.de

St. Magnus-Haus Everswinkel
Lena Holtschulte
Tel. 02582 6697-24
info@st-magnus-haus.de

St. Josef-Haus Ennigerloh
Katharina Willausch
Tel. 02524 9327-112
info@st-josef-ennigerloh.de

Der letzte Abschied ist der schw

Mauritzer Franziskanerinnen verlassen das St. Josef-Haus Ennigerloh

Eine Ära endet im St. Josef-Haus Ennigerloh: Die letzten beiden Ordensfrauen Schwester M. Veronis (90 Jahre) und Schwester M. Friedgund (89 Jahre) haben am 19. November 2024 das Haus verlassen und sind in einen ordenseigenen Alterssitz nach Nordwalde gezogen. Damit ist nach 125 Jahren der Ennigerloher Konvent der Mauritzer Franziskanerinnen Geschichte. Dass der Abschiedsschmerz einmal so groß sein würde, war am 15. September 1989, als Schwester M. Veronis ihren ersten Arbeitstag in Ennigerloh hatte, nicht absehbar.

„Das war ein Kulturschock, nach 22 Jahren von Kamp-Lintfort am Niederrhein nach Westfalen zu kommen", erinnert sich die lebensfrohe und lebhafte Schwester M. Veronis. Ihr ganzes Ordensleben lang war sie bis dahin in der Krankenpflege tätig gewesen. Nun sollte sie das St. Josef-Haus Ennigerloh leiten: eine Altenpflegeeinrichtung, die ehemals ein Krankenhaus gewesen war. „Zehn Jahre war ich Hausleitung, zehn Jahre in der Stellvertretung und danach ‚Mädchen für alles'", erzählt sie schmunzelnd über ihre Zeit in Ennigerloh. Aber gerade diese letzten Jahre waren ein Segen: Sozusagen als Libero konnte sie mit Schwester M. Friedgund immer dort sein, wo ein offenes Ohr oder eine haltende Hand gebraucht wurden. Veronis: „Zuwendung ist manchmal wichtiger als alles andere."

Mehr als 30 Jahre lebten Schwester M. Veronis (r.) und Schwester M. Friedgund im St. Josef-Haus. Mit ihrem Wegzug endet die Ära der Mauritzer Franziskanerinnen in Ennigerloh.

Schwester M. Friedgund blickt sogar schon auf 37 Jahre in Ennigerloh zurück, war von 1987 bis 1991 als Wohnbereichsleitung tätig, sattelte dann aber auf den Begleitenden Dienst um. Ihrer kreativen Ader konnte sie hier freien Lauf lassen: Im Keller hatte sie eine eigene Werkstatt und bastelte und baute rund ums Jahr schöne Dekorationen, die auf dem jährlichen Basar in der Pfarrgemeinde liebevolle Abnehmer fanden. Ohnehin: Der Kontakt zur Kirchengemeinde und in die Stadtgesellschaft war ebenfalls ein Anliegen der Schwestern.

Glaube, Berufung und Beruf – dieser Dreiklang stand für beide Ordensschwestern immer im Zentrum ihres Lebens. Schwester M. Veronis stammt aus Oeding im damaligen Kreis Ahaus, Schwester M. Friedgund aus Ottmarsbocholt. Beide arbeiteten als junge Frauen im Krankenhaus, lernten in der Küche, später auf der Station. Der Kontakt zu den Mauritzer Franziskanerinnen war prägend. „Mit den Schwestern auf der Station zu arbeiten und gemeinsam zu beten, war eine sehr schöne Erfahrung. Die Stationsschwester war ein großes Vorbild für mich", erzählt Schwester M. Veronis. Zusammen mit 31 anderen jungen Frauen

Trotz des traurigen Anlasses war die Verabschiedung der letzten beiden Mauritzer Franziskanerinnen in Ennigerloh getragen von Dankbarkeit, Wert

erste

trat sie Ende der 1950er Jahre in den Orden ein: Neben den strengen Ordensregeln gab es hier aber auch etwas, was für junge Frauen, v.a. aus kinderreichen Familien auf dem Land, nicht selbstverständlich war: Sie lernten mit der Krankenpflege einen achtbaren Beruf und hatten als Ordensfrau einen Stand.

„Es gab Höhen und Tiefen und anfangs auch viel Heimweh, aber aus der Gemeinschaft und dem Gebet habe ich viel Kraft erhalten", so Veronis. Im ersten Jahr war kein Kontakt nach Hause erlaubt. „Das war schwer, vor allem auch für die Eltern", ergänzt Friedgund. Danach war ein Besuch zwar möglich, übernachtet werden durfte aber nur im nächstgelegenen Konvent. Bei den jährlichen Exerzitien im Mutterhaus wurde verkündet, welche Ordensschwestern ab sofort versetzt wurden. „Das war manchmal sehr schwer zu akzeptieren, weil es nie eine Begründung gab."

Doch der schwerste Abschied ist für sie die Versetzung aus Ennigerloh. „Die vertrauten Räume, die Geselligkeit und die Kapelle werde ich vermissen. Wir hatten hier sehr viel Freiheit", erinnert sich Schwester M. Friedgund an viele gute Jahre zurück. Schwester M. Veronis pflichtet ihr bei: „Auch wenn der Abschied schmerzt: Ich würde es immer wieder so machen. Es war eine gute Zeit."

schätzung und Humor.

Schatz und Segen für viele Menschen

Große Dankbarkeit für das Wirken der letzten Ennigerloher Ordensschwestern

Die besten Wünsche begleiten Schwester M. Veronis (Mitte) und Schwester M. Friedgund, die das St. Josef-Haus Ennigerloh verlassen haben. Mit im Bild Dr. Ansgar Klemann (l.), Hausleitung Angelika Everkamp und Ehrenkuratoriumsvorsitzender Werner Strotmeier.

„Sie wurden zum Schatz und zum Segen für viele Menschen im St. Josef-Haus Ennigerloh." Mit warmen Worten würdigte Pfarrer Andreas Dieckmann im Gottesdienst das Wirken der letzten beiden Mauritzer Franziskanerinnen, Schwester M. Veronis und Schwester M. Friedgund, die Mitte November 2024 das St. Josef-Haus verlassen haben. Mit einer bewegenden und wertschätzenden Abschiedsfeier im Haus drückten Vertreter der Stiftung, der Kirchengemeinde, der Stadt, Wegbegleiter, Freunde und Familie ihren tief empfundenden Dank für das segensreiche Wirken der Ordensfrauen aus.

Einst hatte der Konvent acht Schwestern. Nun endet ihre Tradition nach 125 Jahren in Ennigerloh. „Das ist ein tiefer Einschnitt. Sie waren präsent im Haus, in der Kirchengemeinde und im Ort. Mitarbeitende und Bewohner, wir alle werden Sie vermissen", sagte Ehrenkuratoriumsvorsitzender Werner Strotmeier. „Die Orden haben karitative Aufgaben erfüllt, als es noch keine staatlichen Institutionen gab. Sie haben den Weg bereitet für die pflegenden und helfenden Berufe in Krankenhäusern und Altenheimen."

Grußworte übermittelten der stellvertretende Bürgermeister, der Kirchenvorstand und Schützenvertreter Ingo Rampelmann, der bereits eine Einladung zum nächsten Schützenfest aussprach. Mit einem Augenzwinkern erinnerte Hausleitung Angelika Everkamp an viele liebenswerte Eigenschaften der Ordensschwestern, liebgewonnene Rituale und viele schöne Feste, Karneval und Maiandachten, die die Schwestern mitgefeiert haben. Dr. Ansgar Klemann, Vorsitzender der Geschäftsführung, schaute in die Zukunft: „Sie hinterlassen eine große Lücke. Für uns besteht die Herausforderung, ihre Spuren mit Leben zu füllen."

Ein erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt!

Einrichtungen im Pflege- und Betreuungsnetzwerk ehren langjährige Mitarbeitende

Es ist schon etwas Besonderes, wenn sich Mitarbeitende ihrem Beruf und den Bewohnerinnen und Bewohnern ihrer Einrichtung über einen langen Zeitraum verbunden fühlen. Der Wert dieser hohen Verbundenheit wurde bei den diesjährigen Jubilarehrungen im Pflege- und Betreuungsnetzwerk deutlich. Geschäftsführung und Hausleitungen nahmen sich die Zeit, um die wertvolle Arbeit in Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft zu würdigen. Alle zusammen tragen mit ihren Kompetenzen und Fähigkeiten zum Wohlbefinden der Bewohnerinnen und Bewohner bei. Nur gemeinsam und mit gegenseitiger Wertschätzung wird daraus ein erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt zum Wohle der pflegebedürftigen Menschen. Eine Besonderheit in diesem Jahr: Allein fünf Hausleitungen feiern selbst Jubiläum.

Erneut folgten auch wieder viele ehemalige Mitarbeitende der Einladung. Auch über den Ruhestand hinaus werden Kontakte und Freundschaften gepflegt. Viele bleiben ihrer früheren Wirkungsstätte auch in einem Ehrenamt weiterhin verbunden.

Als langjährige Mitarbeitende wurden Sabina von Depka Prondzinski (2.v.l.), (mit Blumen v.l.) Lioba Mertens-Surmann, Sonja Holthausen, Mary Pankok, Jessica Gunder, Katrin Schmetkamp und Markus Giesbers geehrt.

Großer Dank gilt den Jubilarinnen in Albersloh (v.l. mit Blumen): Kornelia Mackiewicz, Mechthild Haves, Helena Lass, Manuela Scharnewski, Maria Holtkötter, Annette Schwaack, Bärbel Gessner, Daniela Simon und Dagmar Corona. Mit im Bild: stellv. Geschäftsführer Dietmar Specht.

St. Elisabeth-Stift Sendenhorst

Seit 25 Jahren dabei: Hausleitung **Sabina von Depka Prondzinski**, Altenpflegerin **Maria Pankok** (Tagespflege), seit 20 Jahren im Dienst sind Hausleitung **Markus Giesbers** und Wohnbereichsleitung **Katrin Schmetkamp**, seit 15 Jahren **Lioba Mertens-Surmann** (Betreuung), und seit zehn Jahren dabei sind die Altenpfle-

Langjährige Mitarbeit erfährt im St. Magnus-Haus Everswinkel große Anerkennung (v.l.): Gerlinde Suntrup, Sonja Müller, Margarete Ehlert, Birgit Koers, Stephanie Ziegeldorf und Magdalene Bureck. Mit im Bild: Hausleitung Jens Hinkemann, Netzwerkkoordinator Markus Giesbers und Geschäftsführerin Anja Heeger.

Kompetenz und Freude bringen die Jubilarinnen im St. Josef-Haus Ennigerloh mit. Geschäftsführer Dr. Ansgar Klemann gratulierte Inna Friesen und Peggy Leifeld gemeinsam mit Hausleitung Katharina Willausch, MAV-Mitglied Sina Schellenberg und Hausleitung Angelika Everkamp.

gerinnen **Jessica Gunder**, **Sonja Holthausen** und **Anja Hagedorn** sowie Pflegehelferin **Ayfa Ata**.

St. Josefs-Haus Albersloh

Seit 25 Jahren ist **Annette Schwaack** als Hausleitung im Einsatz. Seit 20 Jahren sind Pflegehelferin **Helena Lass** und Altenpflegerin **Manuela Scharnewski** dabei, seit 15 Jahren **Daniela Simon** (Betreuung). Zehn Jahre gehören Hausleitung **Kornelia Mackiewicz**, Betreuungsassistentin **Dagmar Corona** und Pflegehelferin **Mechthild Haves** zum Team.

St. Magnus-Haus Everswinkel

Seit 20 Jahren sind die Wohnbereichsleitungen **Sonja Müller** und **Birgit Koers** dem Magnus-Haus verbunden, ebenso Krankenpflegerin **Magdalene Wierbrügge** (Tagespflege). Seit 15 Jahren eine feste Größe im Haus sind Tagespflegeleitung **Stephanie Ziegeldorf**, **Magdalene Bureck** (Betreuung) und die Pflegehelferinnen **Margarete Ehlert** und **Iris Wiedey-Gedig** (beide Tagespflege). Seit zehn Jahren fest im Team: Altenpflegerin **Natalie Alert**, **Gerlinde Suntrup** (Betreuung) und Pflegehelferin **Claudia Wrzeciono**.

St. Josef-Haus Ennigerloh

Stolze 40 Jahre sind die Altenpflegerinnen **Roswitha** und **Martina Stoevesand** Teil des Teams. Seit 30 Jahren ist Altenpflegerin **Ute Backhaus** im Einsatz, und seit einem Vierteljahrhundert Hausleitung **Angelika Everkamp** und **Elke Nockmann** (Hauswirtschaft). Seit 20 Jahren wirkt **Rita Wördehoff** in der Betreuung mit und seit 15 Jahren Altenpflegerin **Inna Friesen** und Pflegehelferin **Peggy Leifeld**. Zehn Jahre sind Altenpfleger **Andreas Lassmann** und Pflegehelferin **Ursula Pelke** (beide Tagespflege) dabei.

Das gute Gefühl, gebraucht zu werden

Gesundheitstag zum Thema (Gem)Einsamkeit: Engagierte Menschen leben länger

Zum Gesundheitstag begrüßten (v.l.) Wolfgang Prange (Seniorenbeirat der Stadt Sendenhorst), Prof. Dr. Mirko Sporket, Angelika Reimers (Laumann-Stiftung) und Markus Giesbers (St. Elisabeth-Stift) mehr als 60 Gäste im St. Josef-Stift.

Was ist Einsamkeit? Einsam oder einfach nur allein? Mit dieser Frage machte Prof. Dr. Mirko Sporket deutlich, dass Einsamkeit schwer zu fassen ist und individuell sehr verschieden sein kann. So schön es ist, Zeit für sich zu haben, so nagend kann das Gefühl von Einsamkeit sein. Und: Einsamkeit kann jeden treffen. Zwar ist das Einsamkeitsrisiko in höherem Alter über 80 Jahre deutlich größer, aber eine neuere Tendenz zeigt auf, dass seit der Coronazeit immer mehr Kinder und Jugendliche unter großer Einsamkeit leiden.

Diese und viele andere Fakten rund um den „Wert sozialer Beziehungen" präsentierte der münsterische Fachhochschuldozent beim Sendenhorster Gesundheitstag, zu dem die Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung in Kooperation mit dem Seniorenbeirat in das St. Josef-Stift eingeladen hatte. Soziale Gemeinschaft, Freundschaften und Kontakte sind etwas zutiefst Menschliches und waren für das Überleben der Menschheit ein evolutionärer Vorteil. Und auch heute belegen Studien, dass Menschen mit einem großen sozialen Netzwerk aus Lebenspartnern, Familie, Freunden, Nachbarn, Arbeits- und Vereinskollegen einen deutlich besseren Gesundheitszustand, eine höhere Lebenszufriedenheit und ein geringeres Demenzrisiko haben. Sporket bezeichnete dieses Unterstützungsnetzwerk als „soziales Kapital", das bis ins junge Erwachsenenalter stark wächst und später durch Scheidung, Verwitwung, Krankheit, Pflege von Angehörigen oder das Ausscheiden aus dem Arbeitsleben langsam schrumpft. In späteren Lebensphasen bleiben zwar weniger, dafür aber meist enge Kontakte bestehen.

> *Menschen, die sich engagieren, fühlen sich am wenigsten einsam."*
>
> **Prof. Dr. Mirko Sporket**

Risikofaktoren für Vereinsamung sind zudem die Individualisierung in der modernen Gesellschaft. „Teilhabe ist heute eine Eigenleistung und ergibt sich nicht mehr natürlicherweise dadurch, dass man in traditionelle Strukturen hineingeboren wird und ihnen lebenslang treu bleibt." Verstärkt werde dieser Trend durch die Zunahme von Ein-Personen-Haushalten und die Digitalisierung von sozialen Beziehungen durch soziale Kommunikationsplattformen: „In der Coronazeit hat es vielen Menschen geholfen, Einsamkeit zu vermeiden. Heute ist es Fluch und Segen zugleich."

Wann wird Alleinsein zur Einsamkeit? „Wenn die Zahl der gewünschten Beziehungen nicht mehr im Einklang steht mit den tatsächlichen Beziehungen, dann wird es schwierig",

gab der Soziologe Sporket eine Definitionshilfe. Einsamkeit kennt jeder Mensch, zum Problem wird es, wenn die Einsamkeit zum Dauerzustand und vom Betroffenen selbst als negativ empfunden wird. Sporket zeigte auch Wege aus der Einsamkeit: „Gemeinschaft beglückt und hält die seelische Balance im Gleichgewicht. Das Gefühl, gebraucht zu werden, hat viel mit Anerkennung und Wertschätzung zu tun. Deshalb fühlen sich Menschen, die sich engagieren, am wenigsten einsam." Sein Tipp: „Pflegen Sie Kontakte, besuchen Sie Veranstaltungen, seien Sie aufmerksam für einsame Menschen in Ihrer Nachbarschaft und engagieren Sie sich – es tut gut, gebraucht zu werden."

Markus Giesbers verwies in diesem Zusammenhang auf den bevorstehenden Bau des „Heinrich-und-Rita-Laumann-Hauses", in dem ein Ort für Begegnung entstehen wird. Aber auch die Seniorenberatung der Laumann-Stiftung ist eine Anlaufstelle, die Hilfe und Rat bietet, um Einsamkeit zu überwinden.

Würdigung für eine besondere Lebensleistung

Bundesverdienstkreuz für Marianne Werrings ehrenamtliches Engagement

Jahrzehnte wirkte sie im Stillen, ohne viel Aufhebens über ihr Engagement zu machen. Die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes war Ende September 2024 aber dann doch ein Anlass, dass das große gesellschaftliche, soziale und kulturelle Ehrenamt von Marianne Werring auf die große Bühne kam. Landrat Dr. Olaf Gericke verlieh ihr die Auszeichnung im Kreishaus im Beisein von Familie, Freunden und zahlreichen Sendenhorster Wegbegleitern.

Die Liste der ehrenamtlichen Verdienste, die sich Marianne Werring erworben hat, ist lang, führte der Landrat in seiner Laudatio aus. Die Sendenhorsterin habe sich vielfältig fürs Gemeinwohl eingesetzt und dafür, dass es „anderen Menschen besser geht". Ihre Frage sei nicht gewesen, wie sie Verantwortung weitergeben könne, sondern die danach, wie sie sich einbringen könne.

Und das hat Marianne Werring trotz der Arbeit auf dem eigenen landwirtschaftlichen Betrieb mit Brennerei und des Engagements für die Familie über viele Jahrzehnte getan. Das betrifft insbesondere den caritativen, sozialen und musikalischen Bereich, in dem sich Marianne Werring „mit außergewöhnlich großem Engagement" eingebracht und damit „auszeichnungswürdige Verdienste" erworben hat.

Im Mittelpunkt steht dabei das ehrenamtliche Engagement für die Bewohnerinnen und Bewohner des St. Elisabeth-Stifts, wie zum Beispiel die musikalische Begleitung von Veranstaltungen, das überaus beliebte Angebot „Singend in die Woche" und ihr Besuchsdienst. Sie schenkte Zeit, sinnvoll eingesetzt und ein kostbares Geschenk, das viel Gutes bewirkte für die Menschen. Sie lebt mit ihrer Persönlichkeit das Ehrenamt, immer freundlich, zugewandt und empathisch.

Die Interessen der älteren Generation vertrat Marianne Werring mehr als 20 Jahre lang im Seniorenbeirat. Sie organisierte Fahrdienste für nicht mobile Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Veranstaltungen und übernahm sie teilweise selbst.

Seit Jahrzehnten ist Marianne Werring Teil des Kirchenchores St. Martin, wo sie auch als Organistin tätig ist, wie unter anderem auch in der Kapelle in Tönnishäuschen. Zudem hat sie unzählige Beiträge für Broschüren und Zeitschriften verfasst, unter anderem über die Angelbauern, die Kalksteingewinnung an den Hardtteichen, das Schulwesen und die früheren Brennereien in der Stadt.

Landrat Dr. Olaf Gericke überreichte Marianne Werring die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Den Vorbildcharakter der Sendenhorsterin betonte auch Bürgermeisterin Katrin Reuscher. „Ich ziehe den Hut", erklärte sie. Vom St. Elisabeth-Stift war Matthias Dieckerhoff vom Begleitenden Dienst anwesend und dankte ausdrücklich für das herausragende ehrenamtliche Engagement von Marianne Werring für die Bewohnerinnen und Bewohner im St. Elisabeth-Stift.

Feierliche Ehrung der Rentner und Jubilare

Mit Herzlichkeit und einem Hauch Nostalgie wurden langjährige Mitarbeitende im Rahmen der Jahresfeier der Rentner und Jubilare für ihre Treue und ihr Engagement gewürdigt. Die Ehrung der Rentner und Jubilare ist jedes Jahr ein besonderes Highlight im St. Josef-Stift – ein Moment, um innezuhalten, auf gemeinsam Erlebtes zurückzublicken und die Verbundenheit zu feiern.

Der Vorsitzende der Geschäftsführung Dr. Ansgar Klemann begrüßte gemeinsam mit Dr. Frank Horst, stellvertretender Ärztlicher Direktor und selbst Jubilar mit 20 Jahren im St. Josef-Stift, sowie Pflegedienstleitung Christiane Schwering und Geschäftsführerin Anja Heeger die Gäste. Dr. Ansgar Klemann betonte: „Die stetige Veränderung zeichnet uns aus, alles entwickelt sich weiter, aber das Wichtigste ist, dass Sie zu uns gekommen sind und uns treu geblieben sind. Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar."

Mareike Linnemann, die vor zehn Jahren im St. Josef-Stift ihre Ausbildung begann und mittlerweile als stellvertretende Leitung in der Therapieplanung arbeitet, erinnert sich an eine besondere Begegnung. Sie half einer Besucherin, die nach einem Sturz auf das Blumenbeet dringend Unterstützung brauchte. Mit einem Augenzwinkern erzählte sie: „Ohne medizinische Ausbildung konnte ich dann doch jemandem helfen." Dr. Klemann fügte hinzu: „Das kommt sicher von Ihrer Erfahrung als freiwillige Feuerwehrfrau."

Neben persönlichen Anekdoten wie dieser wurden auch Ereignisse aus dem Jahr 2014 ins Gedächtnis gerufen: Deutschland wurde Weltmeister, „Atemlos" von Helene Fischer war auf allen Kanälen präsent, und der Film „Honig im Kopf" bewegte das Kinopublikum. Dr. Klemann nutzte den Rückblick auf zwei Jahrzehnte, um mit einem Augenzwinkern festzustellen: „2004 lief nicht nur ‚Die perfekte Welle' im Radio, sondern wir haben auch eine perfekte Welle an Mitarbeitenden bekommen."

Eine dieser Mitarbeitenden ist Sonja Lange. Mit 20 Jahren Stiftszugehörigkeit, teilte die Kranken- und Gesundheitspflegerin, die heute als stellvertretende Leitung im Diagnostikzentrum tätig ist, eine humorvolle Erinnerung aus ihrer Zeit im ersten Rufdienst. Damals wurde sie auf der Station nach einem „Mädchenfänger" gefragt – einem Hilfsmittel der Chirurgie, das zunächst eher an ein „Folterinstrument" erinnerte. „Ich holte das Gerät und war ehrlich: ‚Ich hab das noch nie gemacht.' Der Arzt beruhigte mich mit einem: ‚Ich auch nicht.' Gemeinsam meisterten wir die Situation dann dennoch sehr gut."

Auch Ruth Koch, Leitung der Ergotherapie, sorgte mit ihrer Erzählung für viele Lacher: Ein Schüler, überwältigt vom turbulenten Arbeitsalltag, rief einmal aus: „Die ganze Welt ist ein Irrenhaus, aber hier ist die Zentrale!" Lachen, Erzählen und Zuhören – gemeinsam schwelgten die Gäste noch in weiteren Erinnerungen und Anekdoten, bei leckerem Kuchen und Schnittchen. Ein herzliches Dankeschön ging an das Team der Küche, das für das leibliche Wohl sorgte.

Jubiläen

St. Josef-Stift

40 JAHRE

Rita Tüttinghoff
Mitarbeiterin in der Küche

Claudia Mührmann
Patientenmanagement

35 JAHRE

Ludger Schmitz
Tischlermeister, Technischer Dienst

Birgit Schmitz
Mitarbeiterin im Röntgen

Hildegard Röper
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 2

Stefanie Kemper
Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin, Zentral-OP

Andrea Reißmann
Ltg. Therapieplanung u. Ltg. Dokumentenmanagement

Sylvia Tkocz
Mitarbeiterin in der Küche

Doris Nieländer
Leitung Station B 1

Thomas Wildemann
Elektriker, Technischer Dienst

Birgit Brinkrolf
Physiotherapeutin, Therapiezentrum

30 JAHRE

Christof Neite
Masseur u. Med. Bademeister, Therapiezentrum

Rita Jaschik
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 5

Hubert Ordon
Hol- und Bringedienst

Gabriele Eilert
Leitung Labor

Janusz Druzd
Dokumentenmanagement

Frank Schürmann
Tischler, Technischer Dienst

Ingrid Beermann
Mitarbeiterin in der Küche

Teresa Zimon
Pflegehelferin, Station C 1
Sandra Möllmann-Fahle
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Anästhesiepflege
Kristina Fritsche
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 2
Doris Hecker
Gesundheits- und Kinderkranken-pflegerin, Station C 0
Anne Rudde
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Kinästhetic in der Pflege
Silvia Nordhues
Mitarbeiterin im Röntgen

25 JAHRE
Ralf Heese
Stellv. Geschäftsführer
Roswitha Mechelk
Leitung Hotelleistungen
Irina Konrad
Mitarbeiterin in der Küche
Birgit Wonschik
Patientenmanagement
Jennifer Brüggemann
Mitarbeiterin im Sanitätshaus
Birgit Dierkes
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 2
Lilli Schneider
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 2
Ulrike Brüggemann
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 2
Marianna Cordas
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 1
Magdalena Bryning
Mitarbeiterin in der Küche

20 JAHRE
Sonja Lange
Stellv. Leitung Ambulanz
Konstantin Dick
Oberarzt, Klinik für Ambulante Operationen
Anja Brieke
Mitarbeiterin im Schreibdienst
Dr. Frank Horst
Stellv. Ärztl. Direktor, Chefarzt der Klinik für Orthopädie
Marlies Hilgenhöner
Mitarbeiterin in der Küche
Christian Zott
Leitung Orthopädische Werkstatt
Daniel Sotgiu
Gesundheits- und Kinderkranken-pfleger, Station C 1
Christiane Recker
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 3
Marion Stengel
Stellv. Leitung Station C 1
Thomas Kopka
Fachkrankenpfleger, Anästhesiepflege
Ruth Koch
Leitung Ergotherapie
Andrea Deutschkämer
Stationshilfe auf der Intensiv-observation

10 JAHRE
Dr. Matthias Boschin
Ärztl. Direktor, Chefarzt der Klinik für Anästhesie
Kathrin Rogge
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 1
Denise Apel
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station A 1
Ayse Aslan
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 2
Carmen Konstanti-Berkemeier
Team Qualitätsverträge
Birgit Schlüter
Mitarbeiterin in der Küche
Anna Sitterle
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Intensivobservation
Heike Haupt
Mitarbeiterin in der Küche
Natalja Martel
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 3
Ludmilla Varelas-Löwen
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Anästhesiepflege
Melissa Brink
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Intensivobservation
Bärbel Janot
Stationssekretariat, C 2
Mareike Linnemann
Stellv. Leitung Therapieplanung
Katja Janning
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 3
Sandra Beumer-Scheidsteger
Stationshilfe auf der Intensiv-observation
Susanne Schlautmann
Stellv. Leitung OP-Pflege
Johanna Mersmann
Fachkrankenpflegerin, Anästhesie-pflege
Heike Voßding
Gesundheits- und Krankenpflegerin, OP-Pflege
Dr. Sebastian Plöger
Oberarzt, Klinik für Rheumaorthopädie
Christina Salijaj
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C 1
Irmgard Dirker
Patientenmanagement
Dr. Maik Delker
Oberarzt, Klinik für Orthopädie

Reha-Zentrum
25 JAHRE
Claudia Janthal-Skutta
Mitarbeiterin im Sekretariat

10 JAHRE
Christian Lenkenhoff
Physiotherapeut
Dr. Larissa Plaumann
Ärztlicher Dienst

St. Elisabeth-Stift
25 JAHRE
Sabina von Depka Prondzinski
Hausleitung

Maria Pankok
Altenpflegerin, Tagespflege

20 JAHRE
Markus Giesbers
Hausleitung
Katrin Schmetkamp
Wohnbereichsleitung, 2. OG

10 JAHRE
Jessica Gunder
Altenpflegerin, EG
Sonja Holthausen
Altenpflegerin, EG
Anja Hagedorn
Altenpflegerin, 2. OG
Ayfa Ata
Pflegehelferin, EG
St. Josefs-Haus

35 JAHRE
Maria Holtkötter
Betreuungsassistentin

25 JAHRE
Annette Schwaack
Hausleitung

20 JAHRE
Helena Lass
Pflegehelferin, Ludgerus-Wohnbereich
Manuela Scharnewski
Altenpflegerin, Marien-Wohnbereich

10 JAHRE
Kornelia Mackiewicz
Hausleitung
Dagmar Corona
Betreuungsassistentin
Mechthild Haves
Pflegehelferin, Marien-Wohnbereich

St. Magnus-Haus
20 JAHRE
Sonja Müller
Wohnbereichsleitung, 2. OG
Birgit Koers
Wohnbereichsleitung, 1. OG

Magdalene Wierbrügge
Krankenpflegerin, Tagespflege

10 JAHRE
Natalie Alert
Altenpflegerin, 1. OG
Gerlinde Suntrup
Betreuungsassistentin
Claudia Wrzeciono
Pflegehelferin, 2. OG

St. Josef-Haus
40 JAHRE
Roswitha Stoevesand
Altenpflegerin, Wohnbereich St. Franziskus
Martina Stoevesand
Altenpflegerin, Wohnbereich St. Marien

30 JAHRE
Ute Backhaus
Altenpflegerin, Nachtdienst

25 JAHRE
Angelika Everkamp
Hausleitung
Elke Nockmann
Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft

20 JAHRE
Rita Wördehoff
Betreuungsassistentin

10 JAHRE
Andreas Lassmann
Altenpfleger, Tagespflege
Ursula Pelke
Pflegehelferin, Tagespflege

Perfekt Dienstleistungen
40 JAHRE
Bozica Pajazetovic
Raumpflegerin im St. Josef-Stift

20 JAHRE
Bärbel Geßner
Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Suhreta Ajdini
Raumpflegerin im St. Josefs-Haus

10 JAHRE
Iwona Klamann
Raumpflegerin im St. Josef-Stift
Rajfa Ernemann
Raumpflegerin im St. Josef-Stift
Joanna Nielaba-Smolarz
Raumpflegerin im St. Magnus-Haus
Heike Peters
Raumpflegerin im St. Josef-Stift

Heinrich-und-Rita-Laumann-Stiftung
30 JAHRE
Angelika Reimers
Seniorenberatung

Ruhestand

St. Josef-Stift
Therese Gajewski
Raumpflegerin im OP
Irene Szymakowski
Pflegehelferin, Station B4
Anita Rudde
Pflegehelferin, Station C 0
Hedwig Schmetkamp
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B 1
Ursula Kunz-Northoff
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B2
Maria Meyer
Personalabteilung
Ingrid Koch-Kemper
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C2
Claudia Nebich
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B4
Taverna Graziella
Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte
Angelika Santen
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station C1

Arnold Illhardt
Psychologe, Kinder- und Jugendrheumatologie
Roswitha Mechelk
Leitung Hotelleistungen
Ursula Simon
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B1
Marlies Fehrmann
Gesundheits- und Krankenpflegerin, Station B2
Dr. Michael Renelt
Oberarzt, Klinik für Rheumatologie und Klinische Immunologie
Maria Humann
Sekretariat, Klinik für Rheumaorthopädie

Reha-Zentrum
Dr. Hilka Höveler-Klebsch
Funktionsoberärztin

St. Elisabeth-Stift
Elisabeth Terres
Betreuungsassistentin

St. Josefs-Haus Albersloh
Sabine Kersting
Pflegehelferin, Ludgerus-Wohnbereich
Heike Platte
Altenpflegerin, Ludgerus-Wohnbereich

St. Josef-Haus Ennigerloh
Rita Wördehoff
Betreuungsassistentin

Perfekt
Irma Steitz
Raumpflegerin
Martina Wegmann
Raumpflegerin
Stefanie Mangels
Raumpflegerin

Trauer um Schwester M. Gonzagis

St. Magnus-Haus verliert letzte Mauritzer Franziskanerin

Mit dem Tod von Schwester M. Gonzagis endet die Ära der Mauritzer Franziskanerinnen im St. Magnus-Haus.

Das St. Magnus-Haus trauert um Schwester M. Gonzagis. Noch im Juni hatte die Mauritzer Franziskanerin in festlichem Rahmen ihr Ordensjubiläum gefeiert. Nun ist sie nach kurzer schwerer Krankheit am 28. November 2024 im Alter von 83 Jahren verstorben. Damit endet im St. Magnus-Haus die Tradition der Ordensschwestern, da aus Altersgründen vom Orden keine neue Ordensfrau entsendet werden kann.

Gebürtig stammt Schwester M. Gonzagis aus Ahaus-Wüllen. 1961 trat sie in den Orden in Münster ein, lernte Krankenpflege und legte 1964 ihre Profess ab. Danach führte ihr beruflicher Lebensweg sie ins St. Rochus-Hospital Telgte, ins St. Elisabeth-Hospital Meerbusch-Lank und ins St. Sixtus-Hospital Haltern. Unter anderem war sie in der Pflegedienstleitung und in der Krankenpflegeausbildung in Ahlen tätig. Ihre größte Aufgabe übernahm sie 1981 im Stift Tilbeck, als sie dort die Krankenpflegeschule aufbaute. 1992 stellte sie die Weichen neu und wechselte nach Körbecke am Möhnesee, wo sie zuletzt in sechs Altenheimen für die Seelsorge der Bewohnerinnen und Bewohner Sorge trug.

Im St. Magnus-Haus Everswinkel fand sie 2018 ihre letzte Lebensaufgabe. Sie war immer zur Stelle, wenn Beistand oder ein tröstendes Wort gebraucht wurde. Bewohner und Mitarbeitende wussten es zu schätzen, dass sie sich Zeit nahm, am Bett zu sitzen, ein Gebet zu sprechen und die Hand zu halten, wenn jemand im Sterben liegt. Tiefe Menschenliebe und ein quicklebendiges Naturell waren ihr Motor und ihr Markenzeichen. Als gute Seele des Hauses wirkte sie zudem als Bindeglied in die Pfarrgemeinde und ins Dorf. Eine ihrer ersten Amtshandlungen war die Einführung einer Messe im St. Magnus-Haus am Heiligen Abend.

Zu ihrem Diamantenen Ordensjubiläum sagte sie: „Wenn Sie mich hier noch wollen, bleibe ich noch ein bisschen." Dieser Wunsch ging leider nicht mehr in Erfüllung.

Schätze aus dem Archiv des St. Josef-Stifts

Ein Dorfkrankenhaus wird Pflegeheim

Vor 100 Jahren entstand das Josephs-Hospital in Albersloh

Das St. Josefs-Haus Albersloh steht an geschichtsträchtiger Stelle: Vor 100 Jahren wurde im Jahr 1924 am Teckelschlaut das St. Josephs-Hospital eingeweiht. 70 Jahre hatte es Bestand, ehe es in ein Altenheim umgewidmet wurde und schließlich – nach dem Neubau des St. Josefs-Hauses – im Jahre 2003 abgerissen wurde. Vielen Alberslohern blutete damals das Herz, doch zum Wohle der Bewohnerinnen und Bewohner waren moderne Konzepte für Pflege und Betreuung in dem nicht barrierefreien Gebäude kaum möglich. Die Dorfchronik aus dem Jahr 1996 und die Chronik des St. Josef-Stifts von 2014 geben Aufschluss über die Vorgeschichte des heutigen St. Josefs-Hauses, das seit dem 1. Januar 1999 zum Pflege- und Betreuungsnetzwerk der St. Elisabeth-Stift gGmbH gehört.

Ein Dorf mit einem eigenen Krankenhaus? Heute, da eine Krankenhausreform die andere zu jagen scheint, ist das undenkbar. Früher war das anders. Auch in Albersloh: Das Dorf hatte sein Josephs-Hospital. Und das kam so: Die Witwe Gertrud Rolf hatte der Kirchengemeinde St. Ludgerus ein Grundstück mit einem Haus darauf gestiftet, das der Dorfgemeinschaft als sozialer Stützpunkt dienen sollte, auch als Krankenhaus. 1908 zogen Heiligenstädter Schulschwestern ein und übernahmen die ambulante Krankenpflege. Erst im Juni 1921 begann die Kirchengemeinde mit dem Bau des eigentlichen Krankenhauses. Wegen des Ersten Weltkrieges hatte sich die Baumaßnahme verzögert. Zwar war der Rohbau bereits Ende des Jahres fertiggestellt, doch dann stockten die Bauarbeiten. Der Bau musste vorübergehend sogar stillgelegt werden.

Mit Spenden und Eigenleistung

Doch die Albersloher wussten sich zu helfen. Die Tageszeitung berichtete im Januar 1923, dass sich zahlreiche Albersloher nach einer Gemeindeversammlung verpflichteten, entweder durch Geld oder Eigenleistung die Fertigstellung des Krankenhauses sicherzustellen. Und so konnte es im Jahre 1924 tatsächlich eingesegnet werden.

So sah das Albersloher Krankenhaus nach seiner Fertigstellung vor 100 Jahren aus.

Und es entwickelte sich ganz gut, wenn auch alsbald festgestellt wurde, dass das Krankenhaus fürs Dorf vielleicht doch ein bisschen zu groß geraten war. Deshalb bemühten sich die Verantwortlichen in der Gemeinde, auch erholungsbedürftige Städter aufzunehmen. Bis Ende der 1920er Jahre wurde die Ausstattung des Krankenhauses komplettiert, so dass ab 1926 auch erste Operationen möglich waren.

35 Betten

1929 hatte das Krankenhaus 28 Betten und galt als durchaus moderne Krankeneinrichtung. Bis 1940 steigerte

Seit 1977 diente das ehemalige Krankenhaus als Altenpflegeheim. Im Jahr 2002 folgten der Spatenstich und die Grundsteinlegung für den Neubau, der 2003 eröffnet wurde. Im Anschluss wurde der Altbau abgebrochen.

sich die Bettenzahl auf 35. Das Hospital wurde 1950 von 361 Patienten in Anspruch genommen, im Jahre 1951 waren es 395 Patienten. Als Krankenhausarzt wird Dr. Josef Pütter erwähnt.

Ausbau und Anschaffungen

Erst 1931 wurden Wirtschaftsgebäude für eine Waschküche mit Bügelzimmer, Stallungen, sanitäre Anlagen und eine Leichenhalle gebaut. Zuvor war dem Krankenhaus bereits eine Handarbeitsschule angegliedert worden, die allerdings 1959 wieder geschlossen wurde. Und auch mit dem technischen Fortschritt konnte die Einrichtung durchaus mithalten. 1952 wurde der erste Röntgenapparat angeschafft, und der OP-Saal wurde in den Folgejahren mit einem modernen Instrumentenschrank, einer Desinfektionseinrichtung, einer neuen Hochleistungslampe und einer Sauerstoffvorrichtung ausgestattet.

Der Gebäudekomplex wurde weiter größer, und es wurde modernisiert. In den 1960er Jahren wurde ein Schwesternwohnheim gebaut und bezogen. Das Krankenhaus erhielt einen Anbau und verfügte nun über 30 Betten. Bäder, Toiletten und die Küche wurden auf den damals neuesten Stand gebracht.

Wandel in der Krankenhauslandschaft

Doch der sich abzeichnende Wandel in der Krankenhauslandschaft ging auch am Albersloher St. Josephs-Hospital nicht vorüber. Im Februar 1975 verließen wegen Nachwuchsmangels die Heiligenstädter Schulschwestern den Standort Albersloh. Der Kirchengemeinde gelang es, die „Mägde Mariens von der Unbefleckten Empfängnis" fürs Krankenhaus zu gewinnen. Doch das änderte wenig an der Zukunft des Krankenhauses im Dorf. Am 30. Juni 1977 endete nach fast 70 Jahren die Geschichte des St. Josephs-Hospitals.

Krankenhaus wird Pflegeheim

Wie in anderen Orten auch, wurde aus dem Krankenhaus ein Altenpflegeheim. Durch verschiedene Aus- und Umbauten konnte die Kirchengemeinde, die weiterhin Träger der Einrichtung war, Platz für 43 Bewohnerinnen und Bewohner schaffen. Doch der Zuschnitt und die Ausstattung der Räume hatten mit Blick auf moderne Pflege seine Grenzen. Weiteren baulichen Aktivitäten im Bestand erteilte das Bischöfliche Generalvikariat eine Absage.

Nach vielen und intensiven Gesprächen übernahm die St. Elisabeth-Stift gGmbH die Einrichtung. Der neue Träger stand nun vor dem Dilemma, die anerkannt gute Altenarbeit in einem verwinkelten Altbau in die Zukunft zu führen. Es war klar: In der bestehenden baulichen Situation wird das St. Josefs-Haus von Bewohnern und Angehörigen auf Dauer nicht mehr angenommen. Aber auch die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter sollten verbessert werden.

Altbau weicht Neubau

Der Impuls für die weitreichendste und letztlich zukunftsweisende Lösung kam schließlich aus Albersloh selbst. In der öffentlichen Diskussion war es der ehemalige Bürgermeister Ewald Rüschenschmidt, der klar Stellung bezog und damit den Weg für ein modernes Haus mit erweitertem und neuem Konzept ebnete.

Mit den Neubauplänen wuchs in Albersloh auch das Vertrauen in den neuen Träger. Die Mitarbeitenden hatten ein sehr großes Mitspracherecht und viele der Ideen und Anregungen wurden im 2003 eröffneten Neubau verwirklicht.

Maria Dirkes

verstarb am 25. September 2024 im Alter von 88 Jahren.

Frau Dirkes war von 1971 bis zu ihrem Renteneintritt 1999 im St. Josef-Stift tätig. Ihre Zeit war geprägt vom Wandel des Krankenhauses zu einer Fachklinik. So arbeitete sie unter anderem im Zentralarchiv, wechselte später in den Zentralen Schreibdienst und war zuletzt im Sekretariat der Abteilung für Wirbelsäulenorthopädie tätig und erlebte den Aufbau der Abteilung unter Gründungschefarzt Dr. Gerd Syndicus mit.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren und sind in Gedanken bei ihren Angehörigen.

Hildegard Schürhoff

verstarb am 3. Oktober 2024 im Alter von 93 Jahren.

Frau Schürhoff war 28 Jahre im St. Josef-Stift tätig, davon die meiste Zeit in der damaligen Wäscherei. Mit großer Sorgfalt und ihrem Erfahrungsschatz kümmerte sie sich um die große Wäsche. Dem Stift blieb sie auch im Ruhestand verbunden und engagierte sich in vielen Ehrenämtern.

Wir danken ihr für ihre Mitarbeit und werden sie in guter Erinnerung behalten.
Unser Mitgefühl gilt ihren Angehörigen.

Trauer um Lehrer Bruno Plaschke

Bruno Plaschke, langjähriger Lehrer der Schule im St. Josef-Stift, ist am 29. Oktober 2024 im Alter von 95 Jahren verstorben. Bruno Plaschke stammte gebürtig aus Schlesien und geriet kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges in sowjetische Gefangenschaft. An seinem 16. Geburtstag wurde er zu zehn Jahren Arbeitslager verurteilt, kehrte dann aber nach achteinhalb Jahren aus dem Gulag zu seiner Familie zurück. Diese Erlebnisse verarbeitete er in einem autobiographischen Buch, in dem er schrieb, dass nach 1953 die „glücklichen Jahre" seines Lebens begannen.

In Sendenhorst fasste er 1958 als Lehrer Fuß und war viele Jahre in der Krankenhausschule des St. Josef-Stifts tätig. Bei vielen früheren Patientinnen und Patienten, die in den 1950er und 1960er Jahren teilweise Jahre im St. Josef-Stift verweilten, hat Bruno Plaschke mit seinem Unterricht die Bildungsgrundlagen gelegt, so dass sie nach dem Krankenhausaufenthalt ihr Leben mit Ausbildung und Beruf in die Hand nehmen konnten. Viele erinnern sich mit Dankbarkeit, dass er mehr als ein Lehrer war und mit Empathie, Humor und großem Engagement für Abwechslung im Krankenhausalltag der Kinder sorgte und über bohrendes Heimweh hinweghalf.

Seit 1983 wirkte Bruno Plaschke in seinen letzten Berufsjahren als Rektor der damals neu aufgebauten Schule für Kranke im St. Franziskus-Hospital Ahlen. Doch bis ins hohe Alter hielt er immer noch Kontakt zum Kollegium der Schule im St. Josef-Stift. In der Kapelle begleitete er Gottesdienste an der Orgel, viele ältere Sendenhorster besuchte er im St. Elisabeth-Stift. Nun hat sich sein Lebenskreis geschlossen.

Unser Mitgefühl gilt seiner Familie und seinen Angehörigen. Vielen Menschen wird er in guter Erinnerung bleiben.

St. Josef-Stift Sendenhorst

Fachkrankenhaus St. Josef-Stift
- Orthopädisches Kompetenzzentrum
- Wirbelsäulenzentrum
- Rheumatologisches Kompetenzzentrum Nordwestdeutschland
- Endoprothesenzentrum Münsterland

Reha-Zentrum am St. Josef-Stift gGmbH

MVZ Warendorf gGmbH

St. Elisabeth-Stift gGmbH
- St. Elisabeth-Stift Sendenhorst
- St. Josefs-Haus Albersloh
- St. Magnus-Haus Everswinkel
- St. Josef-Haus Ennigerloh

Caritas Sozialstation St. Elisabeth

Perfekt Dienstleistungen GmbH

Heinrich und Rita Laumann-Stiftung

Geschäftsführung
St. Josef-Stift Sendenhorst
Westtor 7
48324 Sendenhorst
Telefon 02526 300 -1101
verwaltung@st-josef-stift.de
www.st-josef-stift.de
www.reha-sendenhorst.de
www.pflegen-betreuen.de
www.facebook.com/St.Josef.Stift
www.instagram.com/stjosefstift/
www.linkedin.com/company/st-josef-stift-sendenhorst
www.youtube.com/stjosefstiftsendenhorst

FSC www.fsc.org
MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C074325